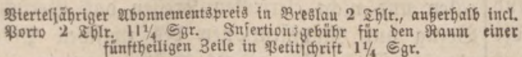
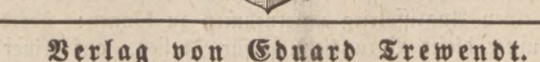
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 85. Morgen-Ausgabe.



Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 20. Februar 1862.

Telegraphische Depesche.

Kopenhagen, 18. Febr. Bei Berathung des Verfassungsänderungs-Gesetzentwurfs erklärt der Conseil-Präsident: Die constitutionelle Wiedervereinigung Holsteins und Lauenburgs mit den übrigen Landestheilen sei abhängig von der vollständigen Uebereinstimmung des Reichsrathes und der holsteiner Ständeversammlung, die einander vollkommen selbstständig und unabhängig gegenüber stehen. Eine Vereinigung der Ministerien des Innern sei nur nach vollständiger Verfassungs-Revision möglich. Die Uneinigkeit und unheilvolle Situation sei theilweise darin begründet, daß man das holsteiner Volk mit der holsteiner Ritterschaft verwechsele. Er sei überzeugt, daß, wenn auch das holsteinische Volk augenblicklich sich darein finde, daß die Ritterschaft Holsteins das Wort führe, es dennoch nicht deren Theorien huldige, es sei eines der dreistesten Kunststücke der holsteinischen Ritterschaft, daß sie durch Ausstecken deutscher Fahnen verstanden habe, die Freiheitswünsche niederzuhalten, welche ganz gewiß im holsteinischen Volke wohnen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 55 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90⅝. Prämien-Anleihe 122. Neueste Anleihe 108. Schlesischer Bank-Verein 92. Oberschlesische Litt. A. 137¾. Oberschles. Litt. B. 122. Freiburger 120. Wilhelmsbahn 42½. Neisse-Brieger 63. Tarnowitzer 38¼. Wien 2 Monate 72⅛. Oesterr. Credit-Aktien 72½. Oesterr. National-Anleihe 61. Oesterr. Lotterie-Anleihe 65½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133¾. Oesterr. Banknoten 73. Darmstädter 80½. Commandit-Antheile 91. Köln-Minden 168. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58¾. Posener Provinzial-Bank 94. Mainz-Ludwigshafen 117¼. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 79 11/12. — Etwas matter.

Wien, 19. Febr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 199, 60. National-Anleihe 84, 70. London 138, —.

Berlin, 19. Febr. Roggen: schwankend. Febr. 51¼, Febr.-März 50, Frühjahr 49¾, Mai-Juni 49¾. — Spiritus: fester. Febr. 17⅛, Febr.-März 17⅛, Frühjahr 17⅝, Mai-Juni 17⅝. — Rüböl: leblos. Febr. 12⅚ nominell, Frühjahr 12⅚.

Die Depesche der badischen Regierung

vom 28. Januar, betreffend die deutsche Centralgewalt, ist jetzt dem vollständigen Wortlaut nach im Februarheft des Staatsarchivs erschienen. Bei dem großen Umfang des Schriftstückes müssen wir uns auf die Mittheilung der thatsächlichen Anführungen daraus beschränken. So heißt es:

„Die großherzogliche Regierung glaubt nicht nur das thatsächliche Vorhandensein einer solchen großen nationalen Bewegung als feststehend betrachten, sondern auch die vielfache sittliche wie geschichtliche Begründetheit und Berechtigung als eine bereits zugegebene Wahrheit voraussetzen zu können. Die bloße Fortdauer des herrschenden Mißbehagens und des Zweifels an der ausreichenden Kraft unserer Institutionen droht die besten Elemente des deutschen Volkscharakters zu verderben. Deutschland läuft dadurch Gefahr, mit den Entbehrungen der Gegenwart zugleich die Bedingungen einer bessern Zukunft zu verlieren. Sogar die Bundesverfassung, vermittelst der im Jahr 1815 ein Vergleich hergestellt werden sollte, zwischen den widerstreitenden Souveränetätsansprüchen des alten Gesammtreiches und den neuen Einzelstaaten, hatte von Anfang an nichts beansprucht, als eine provisorische Geltung und eine fortentwickelbare Bedeutung, und sie ist denn auch nach ihrer formellen Aufhebung i. J. 1848, wie uns scheint, nur mit zweifelhaftem Rechte und jedenfalls im Bewußtsein, sowohl der Regierungen, als der Nation, nur als abermaliges Provisorium wiederhergestellt worden. Nichts erscheint demnach als naturgemäßer, — ja, nichts legt von dem gesunden Leben und Gewissen der Nation ein erfreulicheres Zeugniß ab, als die gegenwärtige der Fortdauer jenes Provisoriums überdrüssige deutsche Bewegung. Es handelt sich darum, ob der Continent die wichtigsten politischen Fragen, die ihn bewegen, immer vertagen soll, weil das große Volk in seiner Mitte, das den Schwerpunkt seiner Geschicke zu bilden berufen ist, sich nicht definitiv zu constituiren vermag und statt zum Horte seiner natürlichen Freiheiten, vielfach zum Gegner ihrer Entwickelung geworden ist."

Nachdem der badische Minister v. Roggenbach darauf eine Kritik der Beust'schen Vorschläge gegeben und ihre Unhaltbarkeit dargelegt hat, fährt er fort: „Wir suchen vergeblich bisher nach einem Vorschlage, welcher für die Gemeinsamkeit größere politische Erfolge verspricht, als die Idee eines engeren Bundes im forterhaltenen größeren Verbande, wie sie im Wesentlichen Herr Graf v. Bernstorff in seiner Beurtheilung des Entwurfes des Frhrn. v. Beust gleichfalls angenommen hat. Es ist unsere, durch die bestimmteste Forderung unserer Bevölkerung gestützte und in unsern heiligsten Pflichten wohlgegründete Ansicht, daß die herzustellende Bundeseinheit keine ausschließliche und unbedingte, sondern eine solche sei, innerhalb deren auf dem ganzen Gebiete der inneren Gesetzgebung und Verwaltung die Selbstständigkeit und Souveränetät sämmtlicher dermaligen Bundesstaaten ungestört fortdauert. — Auch ohne Rücksicht auf die Rechtsfrage würden wir in der Aufhebung dieser in der partikularen Selbstständigkeit — (die übrigens freie Vereinbarungen nicht ausschließt) weit weniger ein Förderniß, als ein Hemmniß unserer nationalen Entwickelung und eine wesentliche Beraubung unseres geistig-politischen Lebens erblicken. Das unverkümmerte Gesetzgebungsrecht auf dem Gebiete innerer Verwaltung bildet aber nicht nur die Grundlage der constitutionellen Verfassungen der deutschen Staaten, sondern die Bedingung des Fortbestandes der staatlichen Sonderexistenz selbst. Dagegen werden nach unserer Auffassung um so ausschließlicher alle Staatsfunktionen, durch welche politische Macht im Verkehr mit fremden Staaten entwickelt und bethätigt wird, also das ganze Vertheidigungswesen Deutschlands und der diplomatische Verkehr, einer einheitlichen, im Namen aller deutschen Staaten zu führenden, — nicht sowohl die Machtstellung des Einzelnem, als das gemeine Wohl Aller berücksichtigenden Leitung zu unterstellen sein. Und dabei wird der Grundsatz angewandt werden müssen, daß alle Staatsfunctionen, deren Centralisirung von dem allgemeinen Interesse einmal gefordert wird, auch ganz und mit Ausschließung aller Concurrenz der Einzelstaaten in der Hand der Centralregierung vereinigt werden müssen, welcher die Leitung anheimgegeben wird. Während es sich ebenso von selbst versteht und unbedenklich auch von dem Herrn Grafen v. Bernstorff zugegeben werden wird, daß dieser Centralregierung und einer etwa neben ihr zu bildenden Vertretung gegenüber auch ohne Ausnahme alle Kammern in Betreff der einmal als gemeinsame Angelegenheiten anerkannten und dieser Centralregierung unterworfenen Zweige keine concurrirende Competenz haben können. Wir glauben gerade, weil wir die Forderung der Centralisirung auf das engste Gebiet beschränken, wo nur noch gemeinsame Interessen, keine trennenden Gegensätze mehr Platz greifen, um so strenger sein zu müssen bei Aufstellung der Befugnisse und der Competenz der Institution, welcher die Pflege dieses Gebiets zugewiesen werden soll. Immerhin muß dieselbe eine einheitliche, verantwortliche und verantwortliche Regierung möglich machen, deren Exekutivgewalt keine Hindernisse in der Organisation findet, damit sie einen politischen Gedanken mit der ganzen Kraft der Nation und allen Hilfsmitteln der einzelnen Theile durchzuführen im Stande sei. Wie hoch auch der Werth ist, den wir auf die Vertretung der Einzelregierungen in dem Verfassungsorganismus der Centralregierung legen, — jede conföderative Mitwirkung in der obersten Spitze, die Theilnahme eines nach Instructionen beschließenden Collegiums ohne die Kraft eines bestimmten Willens und ohne die Fähigkeit zur Verfolgung bestimmter Plane muß ausgeschlossen bleiben. Beschränkt sich für die großherzogl. Regierung das dringendste Bedürfniß der Reform somit darauf, daß diejenigen Regierungsbefugnisse centralisirt werden, welche mit der Vertretung und Vertheidigung der Nation nach außen zu thun haben, so glauben wir doch nicht, daß damit der Kreis der Befugnisse der Centralregierung absolut abgeschlossen sein sollte, wenn ein weiteres Bedürfniß sich zeigen würde. Allein unserer Ansicht nach würde es rathsam sein, die Zuweisung eines jeden weiteren Zweiges der bisher von den Einzelregierungen geübten Functionen von der freien, auf die Ueberzeugung der Zweckmäßigkeit gegründeten Vereinbarung abhängig zu machen. Dadurch würde einerseits der Centralinstitution jede wünschenswerthe Dehnbarkeit erhalten, andererseits die Einzelstaaten der Gefahr entzogen, wider ihren Willen und ihre Ueberzeugungen Functionen der gemeinsamen Leitung überwiesen zu sehen, deren Erhaltung in unmittelbarer Verfügung ihnen werthvoll scheinen könnte. Von einer Auflösung des Bundestages ist bei einer solchen naturgemäßen und blos das Wohl des Ganzen ins Auge fassenden Reorganisation des Bundes in keiner Weise die Rede, und es würde der Charakter des Bundes als eines „unauflöslichen Vereins der deutschen Staaten" dadurch keineswegs leiden, daß es einzelnen deutschen Bundesstaaten zur Zeit vielleicht schwer fallen könnte, sich einer solchen einheitlichen Cetralregierung unterzuordnen und ihr Verhältniß insofern ein privilegirtes genannt werden müßte, als denselben freigestellt bleiben müßte, statt in ein engeres Bundesverhältniß mit den andern deutschen Staaten einzutreten, in dem bestehenden zu verharren."

Endlich heißt es:

„Dagegen, daß Deutschland aus einem Zustande verhältnißmäßiger politischer Schwäche zu einer Großmacht sich erhebe, und so die Mittel erlange, übernommene Verbindlichkeiten in ausgedehntem Maße zu erfüllen, kann billigermaßen von Seiten der Staaten, welche dieser kräftigeren Organisation sich nicht anzuschließen vermögen, keine Beschwerde erhoben werden. Kein Bundesstaat hat nach unserer Meinung ein Recht, daß ihm die Erfüllung der im Bundesvertrage gegebenen Zusage in immer gleichförmiger Weise geleistet werde. Keiner hat aber auch ein Recht auf Fortbestand formeller Bestimmungen, die 1815 zum Wohle des Ganzen aufgenommen waren, wenn heute dasselbe Wohl eine Veränderung fordern sollte. — So lange wechselseitige Rechte und Pflichten geachtet werden, ist das Bundesverhältniß in seiner Unauflöslichkeit bewahrt und geheiligte Bande, die wir unsererseits nicht aufgeben möchten, erhalten."

Preußen.

⊚ **Berlin,** 18. Febr. [Die liberale Politik des Königs. — Schicksal des Gesetzentwurfes über den Anklageprozeß. — Antrag Hoverbeck's. — Kriegerische Stimmungen und Vorbereitungen.] Graf Arnim-Boitzenburg hatte eine Audienz beim Könige, und wenn die Mittheilungen sich bestätigen, welche seine Parteifreunde über den Erfolg der „politischen Mission" des edlen Grafen in vertrauten Kreisen machen, so ist dieselbe nicht so ausgefallen, wie in jenem Lager erwartet wurde. In Bezug auf innere Angelegenheiten soll der König den Wunsch nach „Versöhnung der Parteien" ausgesprochen und geäußert haben, daß „die schroffe Haltung von ehemals den veränderten Umständen weichen sollte". Auf Spezialitäten übergehend, drückte der König ferner den Wunsch aus, daß der Gesetzentwurf über die Kreisordnung unbeanstandet im Herrenhause durchgehen möge, „damit das Abgeordnetenhaus keine Ursache habe, die Militärvorlagen zu verwerfen." In Bezug auf auswärtige Angelegenheiten hielt sich der König reservirt, gab jedoch zu verstehen, daß die Legitimitäts-Politik zuweilen von den Thatsachen gezwungen, eine andere Richtung einschlagen müsse, und er wünsche, daß der edle Graf seinen Parteigenossen darüber geeignete Vorstellungen machen möge. . . . Offenbar bezog sich die letztcitirte Stelle auf die Anerkennung Italiens, die vom Staatsministerium mit Stimmenmehrheit beschlossen und vom Könige im Princip bereits anerkannt wurde. Das diplomatische Aktenstück liegt im Cabinet des Königs zur Unterschrift bereit, dürfte aber nicht eher seine Erledigung finden, als bis das Abgeordnetenhaus sich über die Frage ausgesprochen. Es wird darin die Integrität des gegenwärtigen Besitzthums des Königs von Italien anerkannt, aber in markanten Worten darauf hingewiesen, daß alle anderen Ansprüche (Venedig, Rom) durch die preußische Anerkennung nicht als präjudicirt angesehen werden dürfen. — Der Gesetzentwurf über den Anklageprozeß hat in der Commission des Abgeordnetenhauses ein übles Schicksal erlitten: kein einziger Paragraph desselben wurde angenommen und auch das Ansinnen des Justizministers zurückgewiesen, daß die Commission Gegenamendements stellen möge. Die Mehrheit der Commission entschied sich für die Verwerfung des ganzen Entwurfes, und dem Ministerium wird wohl nichts übrig bleiben, als einen neuen einzubringen. — In der Commission des Abgeordnetenhauses für die ländliche Polizeiordnung hat Hoverbeck den Antrag gestellt, daß die Amtshauptleute von der zukünftigen Kreisordnungs-Organisation abhängig gemacht werden sollen. — In der Budget-Commission wurde der Kriegsminister über die Kosten der Telegraphenleitung vom königl. Schlosse nach den Kasernen interpellirt. Derselbe antwortete, daß diese aus der Privatkasse des Königs gedeckt würden. — In militärischen Kreisen herrscht eine kriegerische Stimmung gegen Oesterreich, die sich nicht blos in Offizierskreisen, sondern auch in der Mannschaft lebhaft ausspricht. Wenn man den sanguinischen Hoffnungen unserer tapferen Soldaten Glauben schenken sollte, so würde das preußisch-deutsche Kaiserreich nächstes Frühjahr in Wien proklamirt werden. Die auf kriegerische Eventualitäten berechneten Leitartikel hiesiger Journale werden mit Enthusiasmus in den Kasernen gelesen und die pessimistischen Artikel der „Volkszeitung" als „von Oesterreich erkauft" bezeichnet. (??) Jedenfalls ist es charakteristisch, daß man in diesen Kreisen zahlreiche Einzelnheiten anführt, welche auf eine baldige Mobilmachung der Armee schließen lassen sollen. Auch wird angeführt, daß Berlin Fortificationen nach pariser Mustern erhalten soll, und man versichert, daß ein darauf bezüglicher Plan im Kriegsministerium ausgearbeitet wurde und gegenwärtig dem Militärcabinet des Königs zur Begutachtung vorliegt. Wenn und ob das Abgeordnetenhaus die Gelder bewilligen soll, darüber wird allerdings nichts erwähnt.

Berlin, 18. Febr. [Das Herrenhaus und die Kreis-Ordnung.] Die „Berliner Allg. Z." schreibt: „Wie wir gestern aus der „Kreuz-Zeitung" mittheilten, wäre das Herrenhaus entschlossen, in den „konservativen" Amendements zu der Kreisordnung sich durch die „sogenannten liberalen Zeitungen" nicht irren zu lassen. Wie man neuerdings hört, steht die Sache noch ärger: die Kommission hat beschlossen, nicht blos das ganze Prinzip der Reform zu verwerfen, sondern die alten Zustände noch in aristokratischem Sinne zu verschärfen: die Virilstimmen der Rittergüter nämlich an den Familien haftbar zu machen. — Es ist gut, daß die Sache jetzt klar und offen liegt. Hoffentlich wird das Ministerium, auch ohne auf die Nachricht der liberalen Zeitungen zu warten, sich klar gemacht haben, daß eine solche Verunstaltung jenes Gesetzentwurfs entscheidend für die ganze Session, entscheidend für das ganze System der Regierung ist. — In gewöhnlichen Zeiten wäre es kein Unglück, auch so wichtige Gesetze zu vertagen; die Sache liegt aber anders: die gegenwärtigen Abgeordneten können ihren Wählern nicht gegenübertreten, wenn sie dem Lande schwere Lasten aufgebürdet und nichts dafür erreicht haben. — Wir wiederholen es, die Bemerkung ist nicht eine raisonnirende, sondern eine factische, eine positive: wenn die Regierung das Herrenhaus nicht bestimmen kann, den nothwendigen Ausbau der Verfassung in den Kreisen zuzulassen, so wird sie das Abgeordnetenhaus nicht bestimmen können, in der Budgetfrage sich den Anschauungen des Kriegsministers zu nähern. — Wir glauben, daß in diesem Punkt die Stelle, von der diese Versicherung kommt, einige Beachtung verdient."

Deutschland.

Frankfurt a. M. [Todesfall.] Gestern starb hier, wie die „Allg. Ztg." meldet, nach längerem Unwohlsein im 73. Lebensjahr der großherzogl. hessische Geh. Rath Dr. Biersack, vormaliger Direktor der hiesigen Zollverwaltung, welcher erst im verflossenen Jahr nach einer beinahe 50jährigen amtlichen Wirksamkeit in den Ruhestand getreten war. Mit ihm ist zunächst einer der eifrigsten Mitbegründer des deutschen Zollvereins, für dessen Zwecke er seit dem Anschluß des Großherzogthums Hessen im Februar 1828 ein volles Menschenalter hindurch unablässig thätig war, aus dem Leben geschieden. Mehr aber fast dürfte der weniger bekannte Umstand eine rühmliche Erwähnung verdienen, daß der Verstorbene seine amtliche Laufbahn als Schreibergehilfe begonnen und sich lediglich durch eigenes Verdienst von Stufe zu Stufe emporgearbeitet hatte, wobei er sich, wie die Mittheilung bemerkt, des seltenen Glücks rühmen konnte, „daß er nie in den Fall gekommen sei, sich um eine höhere Stellung zu bewerben."

Hanau, 17. Februar. [Die Steuer-Exekution.] Gestern und vorgestern haben keine weitern Exekutionen stattgefunden. Heute aber wird das Geschäft fortgesetzt. Nach angestellten Erkundigungen hat das Rentamt ein Verzeichniß von etwa 150 Restanten nach Kassel geschickt, worauf man von dort aus und ohne daß man vorher die hiesigen Verwaltungsbehörden zu Gutachten oder Berichten aufforderte, die Maßregelung durch Pionniere verfügte. Wahrscheinlich hielt man in Kassel alle Restanten ohne Ausnahme für prinzipielle Steuerverweigerer, während dies nicht der Fall ist, da Viele mit den Steuern des letzten Quartals oder Monats deshalb im Rückstande sind, weil sie eben nicht zahlen können. Deshalb findet die Maßregel selbst in konservativen Kreisen keine Vertheidiger. War es ja doch bekannt, daß selbst die prinzipiellen Verweigerer bezahlen würden, sobald man irgend eine Gewaltmaßregel verfügt hätte; nur freiwillig wollte man nicht zahlen. (Fr. J.)

Stuttgart, 16. Febr. [Stimmnng in der deutschen Frage.] Zu der heute in Karlsruhe stattfindenden Versammlung des Nationalvereins werden sich wenige, vielleicht gar keine Mitglieder des Vereins aus Württemberg einfinden, ein sprechendes Zeichen für die anscheinende Gleichgiltigkeit, die hier in Bezug auf die allgemein vaterländischen Angelegenheiten herrscht, und die seltsam zu kontrastiren scheint mit dem Eifer, womit sie eben gegenwärtig anderwärts zur Sprache gebracht werden. Man würde indeß mit Unrecht hierin eine wirkliche Theilnahmlosigkeit an den vaterländischen Fragen erblicken. Allein es entspricht ganz dem schwäbischen Naturell, sich erst dann für eine Sache zu erwärmen und Partei für oder wider zu nehmen, wenn es sich um eine unmittelbare Entscheidung, um praktische Resultate handelt, und es ist hier die allgemeine Stimmung, daß in einem solchen Stadium die deutsche Frage sich nicht befindet. Daher kommt es auch, daß die Gegensätze von „Großdeutsch" und „Kleindeutsch", die anderswo im Kampfe liegen, hier in ihrer strengen Geltung eigentlich gar nicht vorhanden sind. Diese Scheidung ist noch gar nicht vorgegangen, weil ihre praktische Bedeutung nach hiesiger Auffassung noch zu fern liegt. Was etwa diesem Parteigegensatz Analoges bei uns vorhanden ist, hat noch eine ganz andere Färbung als anderwärts. Die Mitglieder des Nationalvereins stehen noch immer nur mit einem Fuße auf dem Programm, zu dem sich die Mehrzahl desselben bekennt. Aber es kann auch andererseits nicht scharf genug hervorgehoben werden, daß, was bei uns sich großdeutsch nennt, nicht entfernt mit dem zusammengeworfen werden darf, was dieser Name z. B. in Baiern und in gewissen Partei-Organen bedeutet, wo er zugleich als der Schild für partikularistische oder spezifisch österreichische Neigungen dienen muß. Es fehlt hier auch nicht an Wortführern dieser Richtung, aber sie stehen vereinzelt und finden wenig Anklang; man möchte vor Allem rein deutsch sein, und da dieses Bestreben gegenwärtig zwischen dem Kampf der Parteien, zu denen man sich gleich wenig hingezogen fühlt, nicht zur Geltung zu kommen vermag, vermeidet man es lieber, an einer Diskussion Theil zu nehmen, von der man sich augenblicklich keinen Erfolg verspricht. Sie werden durch die Haltung unserer Presse diese Auffassung bestätigt finden, und wie löblich oder tadelnswerth auch diese Stimmung an sich sein mag, so ist es doch immerhin gut, sich über dieselbe keiner Täuschung hinzugeben. (Sternztg.)

Gotha, 17. Febr. [Die Erbfolge.] Nach dem in heutiger Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags vorgelegten, nur aus einem einzigen Artikel bestehenden Gesetze soll die Regierungsverwesung in der Weise geregelt werden, daß der Prinz August zu Coburg-Gotha (Bruder des Königs Ferdinand von Portugal) die Regierungsverwesung für den Fall übernimmt, daß der regierende Herzog vor dem Eintritt der Regierungsmündigkeit des Prinzen Albrecht von England (des verfassungsmäßig bestimmten Thronerben) mit Tode abgeht. Das herzogliche Dekret erklärt, daß in dem Umstande, daß der Prinz August der katholischen Confession angehöre, ein Hinderniß nicht liege, da die von der Verfassung gestellte Forderung des protestantischen Bekentnisses des Statthalters oder Regierungsverwesers nur auf den Regierungsverweser sich beziehe, der eben durch die Verfassung berufen sei. — Eine der andern Vorlagen bezog sich auf die preußische Militärgesetzgebung, deren Aufnahme in die hiesige Gesetzgebung durch den Abschluß der Militärconvention nöthig gemacht wird.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 15. Februar. [Zur Geschichte des Zunftwesens.] Vor dem preußischen Abgeordnetenhause ist kürzlich ein Bürger der mecklenburgisch-schwerinschen Stadt Neubuckow als Petent erschienen, dessen 25jährige Leidensgeschichte wohl in wenigen anderen Ländern möglich wäre. Der Mann, Namens Hochbrun, war seiner Profession nach Tischler, konnte aber als solcher nicht fortkommen und ergriff daher (im Jahre 1838) den Ausweg, einen Gewürzkrämerladen zu eröffnen. Der Magistrat jedoch verbot ihm dies, schloß, als er sich daran nicht kehrte, seinen Laden und verkaufte seine Waaren. Hochbrun wandte sich nun an die Regierung und als dies nichts half, an die mecklenburgischen Stände. Diese erkannten den Grundsatz als vollkommen richtig an, daß jeder Bürger, wenn er einen Betrieb ganz aufgebe, einen anderen unzünftigen Betrieb ergreifen könne, und intercedirten daher für den Petenten. Die Sache zog sich mehrere Jahre hin und ward zuletzt vom Großherzog abschlägig beschieden. Der sein Recht Suchende wandte sich dann in den Jahren 1845 und 1846 wiederholt, jedoch mit gleich ungünstigem Erfolge an den Bundestag und nach Wiederherstellung der alten mecklenburgischen Stände im Jahre 1850 wiederum an diese, welche jedoch jetzt seine Sache fallen ließen; sodann wieder an den Bundestag und neuestens an das preußische Abgeordnetenhaus, damit dieses die Staatsregierung zu bestimmen suchen wolle, zu seinen Gunsten auf die Bundesversammlung einzuwirken. Aber der Mann wird wohl eher als Tischler verhungern müssen, ehe die Väter seiner Stadt ihm erlauben, sich als Krämer sein Brodt zu verdienen. (H. N.)

Glückstadt, 17. Febr. [Advokat Lehmann vor Gericht.] Heute stand der Advokat Lehmann aus Kiel, zugleich Mitglied der holsteinischen Provinzial-Ständeversammlung, in Folge seiner Betheiligung an den Bestrebungen des deutschen Nationalvereins, speziell wegen der Verfasserschaft einer am 13. Januar v. J. von 120 Mitgliedern des Nationalvereins in Kiel unterzeichneten Resolution, vor den Schranken des hier tagenden holsteinischen Obergerichts. Aus Nah und Fern hatten sich die angesehensten Politiker und Juristen des Landes eingefunden, der öffentlichen Verhandlung beizuwohnen. Nicht allein die Zuhörer-Tribüne, sondern auch sämmtliche Nebenzimmer des schönen Gerichtssaales waren mit Zuhörern angefüllt. Der Ankläger, welcher in Vertretung des Obersachwalters, Justizraths Forchhammer, in der Person des hiesigen Obergerichts-Advokaten Kracht erschienen war, beantragte nach Begründung der Anklage die Verurtheilung des Angeklagten in ½jährige Festungsstrafe zweiten Grades, so wie in den Verlust der ihm allerhöchst verliehenen Advokatur- und Notariats-Konzession. Der Vortrag des Staatsanwalts war ohne Scharfsinn und Rücksichtnahme gegen den Angeklagten abgefaßt. Die Vertheidigung des Advokaten Lehmann dagegen muß in jeder Beziehung ein Meisterstück genannt werden. Er bekämpfte den Vertreter der Regierung Punkt für Punkt, schlug ihn durch die Beweisführung rücksichtlich der Rechtmäßigkeit einer Begrenzung des Souveränetätsrechtes und rücksichtlich der Berechtigung einer Wiedervereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein gänzlich aus dem Felde. Spötteleien des Staatsanwalts über die werdende deutsche Flotte und über die geringe Mitgliederschaft des Nationalvereins wurden von Lehmann auf die passendste Weise zurückgewiesen, indem er dem Ehrgefühl des Spötters die Censur darüber zuwies. — Dies nur vorläufig, morgen mehr. (N. Z.)

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 18. Febr. [Die Nachrichten aus Griechenland. — Vermischtes.] Einer hiesigen Gesandtschaft soll eine Depesche aus Athen zugekommen sein, der zufolge die Besatzung der Festung Nauplia sich empört hat. Dieser Militäraufstand soll nicht nur in Nauplia, wo Stadt und Festung sich in der Gewalt der Insurgenten befinden, sondern auch auf verschiedenen anderen Punkten des Königreiches, wo er gleichzeitig zum Ausbruche gekommen, von Succeß begleitet gewesen sein. In Folge des in Nauplia ausgebrochenen Aufstandes ist an die hiesige bairische Gesandtschaft die Weisung gelangt, die beiden Prinzen Ludwig und Luitpold, welche von Triest aus bereits nach Griechenland in See gestochen waren, zur sofortigen Rückkehr auffordern zu lassen. (S. die Dep. in der gestrigen Nummer d. Z.)

— Minister Graf Rechberg ist von einem Unwohlsein befallen, das ihn seit gestern an das Bett fesselt.

— In Ungarn beginnt die Presse die deutsche Frage mit anderen Augen zu betrachten, als dies zur Zeit des Landtages der Fall war. Damals glaubte bekanntlich insbesondere Eötvös in der angeblich bevorstehenden Verwirklichung der kleindeutschen Pläne einen Grund mehr zu erblicken, weshalb Ungarn sich mit den Erblanden auf keine engere Verbindung, als die der reinen Personalunion einlassen dürfe. Heute aber erklären „Magyar Sajto", daß von allen Plänen zur Lösung der deutschen Frage das großdeutsche Programm die meiste Aussicht auf Verwirklichung habe, und „Magyar Orszag", daß die preußische Politik bezüglich Deutschlands den ungarischen Interessen nicht entspreche.

Italien.

Turin, 14. Febr. [Zur Situation.] In der nächsten Umgebung des Königs setzt sich, wie eingeweihte Personen versichern, ein Kampf zweier entgegenstehenden Meinungen fort, dessen Ausgang zwar vorausgesagt werden kann, der jedoch immer als charakteristische Andeutung der hiesigen Stimmung bemerkenswerth ist. Es zeigt sich nämlich in diesem Antagonismus der Ansichten vor allem, daß ein gewisses Mißtrauen gegen Frankreich trotz aller aus Paris kommenden Versprechungen auch in unseren offiziellen Kreisen gerade keine Seltenheit ist. Durch die Ankunft Kossuths — der bereits Ricasoli wie auch den König gesehen hat — dürfte der offiziellen Aktionspartei eine beachtenswerthe Verstärkung erwachsen sein. Diese Partei glaubt, daß Oesterreich einmal über den Mincio schreiten werde, ehe man sich's auf dieser Seite versehe; sie stützt sich dabei sowohl auf den neuen Versuch des Kaiserstaates, sich durch Deutschland den Rücken decken zu lassen, als auch auf die eigenthümlichen Beziehungen, die man in Wien seit einiger Zeit mit Frankreich angeknüpft hat. Daher räth sie an, dem Angriffe zuvor zu kommen. Obwohl nun dies auch genau die Herzensmeinung Victor Emanuel's ist, so bleibt er doch seinem Entschlusse treu; er könne nichts thun, sagt der König, da er sein Wort gegeben habe, seinerseits die friedliche Entwicklung der Dinge nicht zu unterbrechen; über die Absichten Frankreichs sei er vollkommen beruhigt, und was Oesterreich betreffe, so scheine ihm diese Macht doch kaum in der Lage, einen Angriffskrieg unternehmen zu können; überdies genüge es selbst unter dieser Voraussetzung für Italien, auf seiner Hut zu sein und die Rüstungen zu vollenden. Ricasoli selbst hält sich von dieser Discussion fern, da er unabänderlich bei seiner bisherigen Politik zu bleiben entschlossen ist. Seine Stellung hat sich im Grunde in der letzten Zeit wieder etwas befestigt, obgleich die Physionomie in der römischen Frage thatsächlich dieselbe geblieben und er der Nation nichts mehr als Hoffnungen giebt. (K. Z.)

Rom, 13. Febr. [Antonelli und Lavalette. — Die Bewegungspartei.] Der augsb. „Allg. Ztg." wird die Bekanntmachung mitgetheilt, wodurch die römische Curie, „um die traurige Lage des Papstes zu bessern", eine allgemeine Lotterie angeordnet und zu Beantragung der Normen für die Ausloosung der eingegangenen Geschenke beim heiligen Vater eine Commission ernannt wird. Dasselbe Blatt läßt sich aus Rom über „die Intriguen des französischen bevollmächtigten Ministers" schreiben: „Die Haltung des Cardinals Antonelli war der Art, daß Herr v. Lavalette in seinen geheimen Depeschen, die man sich wohl hüten wird, in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, die Gefahr nicht verhehlt, welche in Folge des vom Kaiser adoptirten Programmes ein Eclat haben würde. Der Cardinal hat mit der ihm eigenen Artigkeit und Ruhe sich des Wortes „Heuchelei" bedient; er hat die Vorschläge des Gesandten mit den offiziellen Aeußerungen Napoleon's verglichen und gezeigt, auf welch' abschüssiger Bahn die französische Regierung sich befindet: einerseits gebe sie die feierlichsten Versicherungen der Achtung der zeitlichen Souverainetät, und andererseits leugne sie dieselbe. Mit außerordentlicher Artigkeit, aber auch mit eisiger Ruhe erklärte der Cardinal, daß der Kaiser von der Hilflosigkeit der Lage des Papstes durchaus nichts zu erwarten habe. Der Papst und seine Nachfolger, die Cardinäle, würden niemals ihren Rechten etwas vergeben." — Die Präfecten schreiten überall gegen die Stifter der mazzinistischen Provedimenti-Comite's ein und eine ganze Reihe von Prozessen steht in Aussicht. Der Präfect der Basilicata, Herr von Rolland, hat den Reigen der Ermahnungen der Präfecten an ihre Untergebenen durch ein sehr energisches Rundschreiben eröffnet, das heute in der „Italie" steht und von diesem ministeriellen Blatte sehr gelobt wird. Garibaldi hält sich von dem jetzigen Treiben Bertani's, der wiederum die Seele des Central-Comite's in Genua ist, gänzlich fern. — Der „Sentinella" wird aus Mantua, 6. Febr., geschrieben, daß nach erfolgter Auflösung der Armee des vertriebenen Herzogs von Modena den Soldaten Aufnahme in das österreichische Heer angeboten wurde: doch hat die Mehrzahl die Heimkehr vorgezogen. Man hegt indeß Verdacht, daß bei dieser Heimkehr auch eine Anzahl reactionärer Wühler im Modenesischen eingetroffen ist, um Unruhen zu stiften.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. [Zur deutschen Frage.] Der „Moniteur" berührt in seinem heutigen Bulletin die „identische Note" mit folgender Notiz: „Von welcher Seite man diese diplomatische Mittheilung auch betrachten mag, sie hat nichts desto weniger alle Proportionen eines Ereignisses angenommen, und selbst diejenigen erkennen sie an, welche ihre Tragweite am meisten zu schwächen suchen. Die Vereinigung des wiener Hofes mit den vier Kronen zweiten Ranges und einiger andern Mittelstaaten in demselben Gedanken betreffs der Bundesreform ist eine der abstracten Ideen, mit denen sich alle politischen Vereine, welche den deutschen Boden bedecken, nähren, entgegen gestellte wirkliche Thatsache." — Die „Presse" sagt in derselben Sache Folgendes: „Die Note Oesterreichs und der würzburger Conföderirten hat eine große Aufregung in Deutschland hervorgebracht. Die Umstände sind für Preußen entscheidend. Von dem Beschlusse, den König Wilhelm faßt, wird seine Popularität und sein Einfluß abhängen. Wenn die königl. Initiative den Erwartungen des deutschen Volks nicht entspricht, so wird das Parlament einige energische Entschlüsse fassen. Die bereits beantragte Anerkennung des Königreichs Italien ist ein erster Schritt, um zu einem eclatanten Bruche mit den reactionären Traditionen — folglich mit Oesterreich, zu gelangen. Wir hoffen, daß der Patriotismus der deutschen Deputirten ihn durch ein Votum unterstützen wird."

Paris, 16. Febr. Prinz Napoleon ist aufs Neue mit Herrn Troplong über die Abfassung der Adresse des Senats in Meinungsverschiedenheit gerathen, und Ersterer soll beabsichtigen, da die Commission eine in Bezug auf die römische Frage ihm genügende Fassung nicht annehmen will, auf sein bereits schon aufgegebenes Amendement wieder zurückzukommen. Der Prinz würde natürlich sein Amendement durch eine Note ad hoc unterstützen. — Nach dem, was man hier vernimmt, fühlt sich die hiesige Regierung durch die öffentlichen Demonstrationen, welche aus Veranlassung der im gelben Buch veröffentlichten Depesche des Marquis Lavalette in allen Theilen Italiens gegen die römische Curie, im Besonderen gegen Cardinal Antonelli, stattfinden, keineswegs sehr geschmeichelt. Herr Thouvenel soll sogar dieser Tage Herrn Nigra hierüber das Mißvergnügen der kaiserlichen Regierung zu erkennen gegeben haben. Der italienische Gesandte hätte bereits erklärt, daß das turiner Cabinet alle in diesem Sinne ferner noch beabsichtigten Straßen-Demonstrationen möglichst verhindern werde; allein dasselbe könne sich der Unterzeichnung der den Haß des italienischen Volkes gegen das weltliche Regiment des Papstes beurkundenden Petitionen nicht widersetzen. — Seit einigen Tagen verbreitet sich in clericalen und nicht clericalen Kreisen das Gerücht, daß die Regierung in Bezug auf Modificationen des zwischen Pius VII. und Napoleon I. abgeschlossenen Concordats Eröffnungen in Rom gemacht habe.

Großbritannien.

London, 12. Febr. [Graf Cavour und Lord Clarendon im Jahr 1856.] Großes Erstaunen hat in den höhern politischen Kreisen von London die Veröffentlichung gewisser Auszüge aus der turiner „Revista Contemporanea" in der „Times" erregt, welche Stellen aus dem Briefwechsel des verstorbenen Grafen Cavour mit seinen Freunden in Italien während seines Besuchs in England im Jahre 1852 und während des pariser Kongresses von 1856 enthält. Diesen Briefen zufolge wäre dem Grafen Cavour eine außerordentliche Aufmunterung von englischen Staatsmännern aller Parteien zu Theil geworden, sowohl in seinen Intriguen gegen den Marchese d'Azeglio im Jahr 1852, wie in seinen Zettelungen gegen Oesterreich im Jahre 1856. Er berichtet sogar: er habe damals dem Lord Clarendon in Paris seine Absicht eröffnet, Piemont in Krieg mit Oesterreich zu verwickeln, und habe darauf von diesem Minister die Zusage seines Beistands erhalten. Und fügt er bei: „Wenn die britische Regierung Clarendons Ansichten theilt, so müssen wir geheime Vorbereitungen treffen, die Anleihe von 30 Millionen kontrahiren, nach della Marmora's Rückkehr ein Ultimatum an Oesterreich stellen, das dieses unmöglich annehmen kann, und sofort die Feindseligkeiten eröffnen." Folgt noch vieles ähnlicher Art, alles dahin zielend, zu zeigen, daß der britische Bevollmächtigte in Paris sich an den damaligen Entwürfen und Zettelungen Cavours betheiligt habe.

Im Interesse der Wahrheit ist es dringend nothwendig, und sowohl dem hohen Charakter des Grafen v. Clarendon als der Politik Englands sind wir es schuldig, gegen diese Angaben Verwahrung einzulegen, und da ich, Ihr Correspondeut, behaupten darf, daß ich eine genaue persönliche Kenntniß dieser Sache, sowohl der pariser Vorgänge des Jahres 1856 als dessen was nachfolgte, besitze, so geb' ich Ihnen unbedenklich die Versicherung, daß Graf Cavours Berichte über seine damaligen Unterhaltungen mit Lord Clarendon nicht genau sind, und es nicht sein können.

Es ist gänzlich unwahr (utterly untrue), daß die britische Regierung von 1856 die Absichten Piemonts, Oesterreich anzugreifen und Gebietsveränderungen in Italien herbeizuführen, irgendwie und auch nur von fern aufgemuntert oder begünstigt habe. Im Gegentheil, als König Victor Emanuel nach Windsor kam, sagte man ihm, als Antwort auf seine Frage: was er wohl als Lohn für seine Theilnahme am Krimfeldzug zu erwarten habe, da und dort auf das bestimmteste: England könne sich an irgend einem Bruch bestehender Verträge, oder an irgend welchen Territorialänderungen in Italien nicht als Partei betheiligen. Ebenso unwahr ist es, daß Lord Clarendon oder ein anderer britischer Minister Hrn. Cavour je Hoffnung gemacht: England werde im Fall eines Kriegs seine Flotte oder eine Landmacht absenden, um die italienische Sache bei einem vorbedachten Angriff auf den Nachbarstaat zu unterstützen. Es ist unwahr, daß der Versuch des Grafen Cavour, die italienischen Angelegenheiten vor den pariser Kongreß zu bringen, von den britischen Bevollmächtigten energisch unterstützt worden, oder daß sie eine dem Grafen Buol und Oesterreich feindliche Rolle spielten. Im Gegentheil, der Kongreß war in seinen Arbeiten noch nicht weit vorgerückt, als es sich herausstellte, daß in allen den Friedensvertrag betreffenden wesentlichen Fragen England und Oesterreich auf einer und derselben Seite standen, und Rußland, Frankreich und Piemont gegen sich hatten. England, das ist wahr, hatte ursprünglich für Herrn Cavour, als den Minister einer kriegführenden Macht, ein Votum im Kongreß angesprochen und erlangt; aber Cavour benutzte dieses Votum durchgehends zum Widerspruch gegen britische Interessen, und zu dem Zwecke, sich die Gunst des Grafen Walewski und des Fürsten Orloff zu gewinnen. So wenig war er mit dem von den britischen Ministern in Paris erhaltenen Beistand zufrieden, daß er nach London herüberkam, alles Vorgefallene den Leitern der Opposition mittheilte, und den Lord Lyndhurst vermochte, im Oberhaus auf Vorlegung der von ihm (Cavour) dem pariser Congreß überreichten Papiere anzutragen.

Die Politik Englands Italien gegenüber und die Rathschläge der englischen Regierung an die Italiener waren öffentlich und privatim unwandelbar die nämlichen: man gab ihnen den Rath, ihr konstitutionelles Staatswesen in Piemont zu festigen, sich des Kriegs zu enthalten, und dem natürlichen Gang der Ereignisse zu vertrauen. Eine schnödere und ärgerlichere Verdächtigung läßt sich gegen die Minister einer großen Macht wohl nicht aussprechen, als daß sie Entwürfen, die mit der öffentlichen Treue und mit dem europäischen Frieden unverträglich waren, insgeheim Gehör geschenkt und Vorschub geleistet. Von allen Ministern des Auswärtigen, welche England je gehabt, war Lord Clarendon einer solchen Handlungsweise am wenigsten fähig, denn wer da ihn und seine Ueberzeugungen kennt, der weiß, daß er die schwärmerischen Ansichten Lord Palmerstons, Lord Russells und der großen Mehrzahl seiner englischen Landsleute überhaupt bezüglich der

---

Eine mysteriöse Geschichte.

Hoyerswerda. Das hiesige „Wochenblatt" brachte dieser Tage unter obigem Titel folgenden merkwürdigen Artikel:

In Sachen: „F. A. geboren von Sachsen, genannt Lehmann."
„Hier ruht in Gott F. A. geb. von Sachsen, genannt Lehmann, geb. im Februar 1784 und starb im Januar 1856.

Groß und reich ward ich geboren,
Aermlich wurde ich erzogen,
Mühselig ward mein ganzes Leben,
Ich ward verfolgt auf allen Wegen.
Bis ich dereinst zum Himmel an
Vollendet hatte meine Bahn."

Diese auf einem einfachen Holzkreuz des hiesigen Kirchhofes befindliche Inschrift macht jetzt die Rundreise durch die meisten kleinen und größeren Blätter Deutschlands, namentlich Sachsens, da die bezügliche Inschrift specielle Anspielung auf Sachsen zu haben scheint. Es sind von mehreren Seiten Anfragen an die hiesige Lokalpresse eingegangen, aus Leipzig 2c. — mit der Bitte, darüber nähere Aufklärung zu geben und ob der Zusatznote, welche der Publizist obiger Inschrift beigefügt, Wahrheit zu Grunde liege. Wir haben es von Hause aus absichtlich vermieden, diese Angelegenheit, die hier schon so vielfach besprochen worden ist, vor das größere Publikum zu bringen, weil wir auf unzuverlässige Reden und Notizen, selbst wenn sie mit großer Zuversicht und wahrscheinlicher Beglaubigung und selbst schriftlichen Beweisen dem Publikum aufgetischt werden, keinen Werth legen und nicht für glaubwürdig erachten und darum nicht gewillt waren, das Publikum mit nutzlosen Mährchen zu unterhalten. Selbst als das Kreuz mit obiger Inschrift errichtet war (von wem? — wissen wir nicht —) und heute noch wirklich auf hiesigem Kirchhofe befindlich ist, haben wir geschwiegen, weil wir gegen die Echtheit der ausgestreuten Mittheilungen, obgleich sie aus dem Munde des Verstorbenen sowohl als aus seinem schriftlichen Nachlaß, der eben vor uns liegt, selbst herstammen, bescheidene Zweifel hegen mußten. Die Angaben sind theilweise so widersprechender und zweifelhafter Natur, daß wir glaubten, wohl daran zu thun, sie der Vergessenheit anheim zu geben, um so mehr, da sie für Niemand mehr Werth haben konnten. Da sie aber durch eine dritte Hand, wie wir hören, durch einen Handlungsreisenden, vor das größere Publikum gebracht sind, so wollen wir in Kürze, zur Berichtigung resp. Ergänzung Folgendes mittheilen, was die ziemlich vollständigen hinterlassenen Papiere des räthselhaften „F. A. geb. von Sachsen" darüber enthalten. Friedrich August, oder nach dem Kirchenbuche, Johann Christian Gottfried, war den 4. Februar 1784 in Spremberg geboren. Als 3. Kind der Lehmann'schen Eheleute wurde er, kaum 3 Wochen alt, mit einem Kindlein vertauscht, das eine gewisse Gräfin B. aus Litthauen vom sächsischen Hofe auf der Reise nach Spremberg brachte. Dieses umgetauschte Kind, welches Gräfin B. hier hinterließ, wollte nun der verstorbene F. A. geb. von Sachsen sein, ein natürlicher Sohn des damaligen Kurfürsten, spätern Königs Friedr. August des Gerechten von Sachsen. Wo der wirkliche Joh. Christ. Gottfried Lehmann hingekommen, weiß Niemand. Der Verstorbene erzählt, derselbe sei preußischer Militär gewesen und vor einigen Jahren gestorben. In dem Gasthofe zum Rautenkranz in Spremberg, bei dem Wirth Klein, sollte dieser Umtausch ausgeführt worden sein, was um so leichter möglich war, da die Ehefrau des Lehmann früher in diesem Gasthofe als Köchin gewesen und eben mit einem Sohne niedergekommen war.

Der Ehemann Lehmann, der Vater des Joh. Christ. Gottfr. Lehmann, war erblindet, wodurch der Umtausch um so eher auszuführen war und nur mit Wissen der Mutter ausgeführt, welche wiederum durch einen strengen Eid an dies Geheimniß gebunden wurde. Bittere Noth solle sie dazu getrieben haben, und das Versprechen, reichliche Unterstützung für das Kind zu erhalten, wodurch sie sich und ihre Familie ernähren könne. Die Geburt eines Prinzen am kurfürstlichen Hofe sei aber vertuscht worden, indem man vorgab, daß die Kurfürstin gar nicht geboren, sondern sich in einem kranken Zustande befunden. Und warum alle diese Machinationen? Der Kurfürst war den Ständen gegenüber durch die Bestimmung verbunden, daß, wenn ein Kronprinz geboren, dieser in der protestantischen Religion erzogen werden solle, da bekanntlich der frühere Kurfürst, um die Krone Polens zu erlangen, katholisch geworden war. Es lag also der kathol. Geistlichkeit Alles daran, einen Kronprinzen in Sachsen nicht aufkommen zu lassen, darum wurden alle Mittel und Wege versucht, ihre Absicht zu erreichen. Darum dieser Umtausch, wozu Gräfin B. die Hand bot. Der vermeintliche „Fr. August geb. von Sachsen" lebte nun als armes Kind in Spremberg, ohne allen Unterricht. Die Mutter reiste einigemal nach Dresden, des blinden Mannes wegen, und erhielt dort Unterstützung. Der Knabe erlernte das Tuchmacherhandwerk, wanderte mehrere Jahre lang, wobei er viel Verfolgung und Abenteuer, Angriffe auf sein Leben, namentlich von Jesuiten, erfahren, die er überhaupt sehr zu fürchten scheint; er erinnert sich auch selbst aus der Jugendzeit, daß ihm die Mutter mehrmals gesagt: „Hüte dich vor Dresden." Heimgekehrt läßt er sich in Spremberg häuslich nieder, verheirathet sich und lebt still und zurückgezogen, ohne zu wissen, woher er eigentlich stamme. Sein ernstes, biederes und streng religiöses Wesen zeichnete sein Leben aus; durch Vertrauen seiner Mitbürger war er 6 Jahre Stadtverordneter. Seine Mutter stirbt, ohne ihm Aufschluß über sein Verhältniß zu geben, obwohl sie so oft Andeutungen und geheimnißvolle Bemerkungen und Warnungen hatte fallen lassen. Erst nach der Mutter Tode wird ihm sein Verhältniß und sein Herkommen durch seine vermeintliche Pflegeschwester, die Schmiedemeister Nahorka zu Tätzschwitz, kurz vor ihrem Tode offenbart, was dieselbe am Sterbebette der Mutter erfahren. (Ein vom Ortsgericht zu Tätzschwitz unter dem 5. Mai 1839 aufgenommenes Protokoll, das den Memoiren beiliegt, bekundet den oben erwähnten Hergang und die auf die Vertauschung des Kindes bezüglichen Umstände. Sie sind das einzige schriftliche Document außer den Aufzeichnungen des Verstorbenen. Eine amtliche Vernehmung der tätzschwitzer Personen hat durch das hoyerswerdaer Polizei-Amt auf Requisition des spremberger Landraths-Amtes stattgefunden, doch ist uns der Inhalt des Protokolls unbekannt.) In Folge dieser Enthüllung hat sich der 2c. Fr. A. geb. von Sachsen mehrmals an den sächsischen und selbst an den preußischen Hof gewandt,

politischen Wiedergeburt Italiens niemals getheilt hat. Litt ja doch seine Popularität und sein Einfluß als Staatssekretär des Auswärtigen darunter, daß er zu lauwarm in der italienischen Sache war! Gegen Cavour nährte er immer ein wohlbegründetes Mißtrauen. Annehmen, daß dieser Staatsmann insgeheim zu einem Angriffskrieg gegen Oesterreich aufgemuntert und Englands Hilfe dabei versprochen habe, das heißt seine Politik und seine persönlichen Meinungen abenteuerlich verfälschen.

Ob diese Briefe wirklich, und genau in dieser Fassung, vom Grafen Cavour aus Paris geschrieben worden sind, kann ich nicht sagen; aber ist es der Fall, so kann dieses Manöver nur den Zweck gehabt haben, seinen Freunden in Turin eine übertriebene und rosenfarbene Vorstellung von seinem Empfang im Congreß beizubringen. Der schlaue Italiener trat in den Congreß ein mit dem kühlen Entschluß, nöthigenfalls jeden Grundsatz von Treu und Glauben für die Förderung seines eigenen großen Projekts in die Schanze zu schlagen; — um Rußland zu ködern würd' er die Türkei, um Frankreich zu gewinnen, würd' er die Freiheit Europas geopfert haben. Um sich den Schein der Unterstüzzung Englands zu geben, hat er die Wahrheit zum Opfer gebracht.

Hoffentlich werden diese Bezichtigungen binnen Kurzem vollständiger und feierlicher Lügen gestraft werden, als es in einem Zeitungsblatte durch einen anonymen Correspondenten geschehen kann; aber mittlerweile protestir' ich, soviel an mir ist, gegen die Aussagen dieser Cavourschen Briefe. (Allg. Z.)

Amerika.

Newyork, 1. Febr. Gestern beschloß das Repräsentantenhaus, den Ausschuß für die Regierungskontrole mit einer Untersuchung über die Angabe zu beauftragen, daß ein Drittel der Patronen, welche der Burnside-Expedition geliefert worden sind, kein Pulver enthalten habe. — Ungeachtet der am Potomac errichteten Batterien der Conföderirten passiren fortwährend Schiffe auf dem Fluß aufwärts und abwärts.

In Newyork hat sich Mangel an Seeleuten eingestellt und es fehlen deren 5000. Wegen der bessern Besoldung ziehen die Fischer der Neu-England-Staaten den Landdienst dem Seedienste vor. Von dem Kongreßcomite, welches die Untersuchung über die Kontrakte führt, sind Kommissionen nach Philadelphia abgesandt worden, wo Betrügereien in ungewöhnlich großem Maßstabe vorgekommen sein sollen.

Richmond-Zeitungen melden aus Augusta in Georgien, daß die Föderalen vier Fahrzeuge auf der rattlesneker Untiefe versenkt haben und noch mehrere Schiffe versenken wollen. Nach Berichten aus Nashville vom 25. Januar sind 15,000 Mann Bundestruppen am 25. über den Fluß Bowlinggreen gegangen; am 26. folgte ihnen eine zweite Abtheilung. Eine Depesche aus Baton-Rouge (Louisiana) meldet vom 21. Januar, daß der Gouverneur des Staates einer Bill der Legislatur, dergemäß den Pflanzern auf ihre Baumwolle sieben Millionen Dollars vorgeschossen werden sollten, die Sanction verweigert hat. Der britische Konsul in Mobile hat am 26. Januar eine Parlamentair-Flagge an die Föderalen geschickt, um den von ihnen aufgebrachten Schooner „Wilder" als britisches Eigenthum zu reklamiren. Nach dem „Richmond Despatch" vom 29. haben die Föderalen mehrere Fahrzeuge im Roanske-Sund und andern Gewässern versenkt. Am 23. fand bei dem Fort Pulawski (Savannah) ein Gefecht zwischen Fahrzeugen der Föderalen und Conföderirten statt. — Nach dem „New Orleans Delta" hat ein Dampfschiff mit 1000 Ballen Baumwolle an Bord am 13. Januar die Blokade von Charleston durchbrochen.

Auf dem Dampfschiffe Calhoun, welches durch die Blokade in einen Hafen von Louisiana gelangt war, ist der Dampfkessel gesprungen und das Schiff, welches eine sehr werthvolle Ladung an Bord hatte, hat zerstört werden müssen.

Nach Berichten aus San Francisco vom 24. Januar stand die Stadt so weit unter Wasser, daß man auf den Straßen in Booten umherfuhr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar. [Tagesbericht.]

=bb.= Heute fand die feierliche Beerdigung des Nestors der hiesigen Schneider-Innung statt, nämlich des Schneidermeisters Kirsch, der das seltene Lebensalter von 97 Jahren erreicht hatte.

Während in Maltsch die Eissprengungen seit fast einer Woche in Angriff genommen und erst gestern Abend wieder ein Transport von 300 Stück Sprengladungen, à 10 Pfd. (da solche jetzt nur noch zur Anwendung kommen), in 3 Munitionswagen per Axe unter Begleitung eines Unteroffiziers und 3 Mann dahin abgeschickt wurden, geschieht für die Eisversetzung bei uns an der Sandbrücke wenig oder gar nichts. Das Eis, welches dort von der Dom- und der Sandbrücke an bis herauf zur alten Oder reicht, liegt daselbst auch auf dem Grund und stellenweise mehrere Fuß hoch übereinander geschichtet. Es bedeckt eine Strecke von $1/8$ Meile Länge, und wenn nicht in der Zeit etwas geschieht, so dürfte einige Gefahr erwachsen, denn nicht nur das Odereis, sondern auch das der Zuflüsse müßte dann die alte Oder aufnehmen Möchten die Behörden bei dieser Gelegenheit ihr Augenmerk auf die Niederung von Breslau bis Ohlau richten, wo durch Deiche auch nicht der geringste Schutz vorhanden ist. Die Majorität der Interessenten hat sich ja schon längst für einen Deichverband ausgesprochen. Möchte er endlich in's Leben treten!

* Das Wasser fällt bei Maltsch, je mehr die Lüftung der dortigen Eisversetzung vorschreitet, ebenso schnell, wie es seiner Zeit gestiegen ist. Gestern Nachmittag um 1 Uhr stand es 12′ 5″ und heute Früh um 6 Uhr 11′ 8″.

? [Dringende Abhilfe.] Die Notiz in der heutigen Nummer dieser Zeitung, daß die Versandung der Oder zwischen der Matthiaskunst und der kurzen Oderbrücke so zugenommen habe, daß die dort stehenden Schiffe, welche überwintert haben, ihre Ladung wieder abgeben mußten, ist richtig, und sahen wir ein Schiff, welches 2 Tage brauchte, um von dem Vorsprung der Oder am Kaiserthore bis zur kurzen Oderbrücke bugsirt zu werden. Da nun auch schon in früheren Jahren, noch ehe an den Fangdamm gedacht wurde, inmitten dieses Oderarmes sich Ziegeln und Schutt offen zeigten, so wird jetzt durch das Schlagen des Fangdammes der ganze Oderarm, ohngefähr vom Kaiserthore bis zu der vis-à-vis liegenden Landzunge, welche die beiden Oderarme trennt, der Versandung so preisgegeben werden, daß kein Schiff mehr daselbst fahren kann, mithin die Schiffe in der Nähe des Sandthores ausladen müssen, und erst unterhalb der Oder im Bürgerwerder die Ladung in andere Schiffe gebracht werden muß. Um nun dieses zu verhüten, muß die Strompolizei schon jetzt anfangen, diesem Uebel abzuhelfen. Denn dies Jahr und wohl auch künftiges Jahr wird wohl vorübergehen, ehe der Grundbau der Matthiasmühle so weit vorgeschritten ist, daß die Fangdämme, von denen vorläufig nur einer steht, der andere aber im Frühjahre unterhalb des Eisberges nach der Kallenbach'schen Turnanstalt hinüber geschlagen werden soll, weggenommen werden könnten. Wie die Schiffe, welche in dem improvisirten Winterhafen unterhalb des Eisberges liegen, herauskommen sollen, ist dem Referenten bis jetzt unerklärlich; denn wie soll es erst werden, wenn noch niedrigerer Wasserstand eintritt?

=X= Der Fasching ging mit etwas müdem Schritte durch die Woche, noch nicht völlig ausgeruht von den tollen Sprüngen vorangegangener Abendballfeste. Die größeren Lokale feiern fast alle, nachdem in Meyer's Etablissement in der abgelaufenen Woche einmal fünf Abende hintereinander gewerkliche Feste mit solennem Tanz besetzt waren. Morgen spielt Hr. Bilse und der Abend bringt Reünion. Nächst diesem Lokale sind die Gebrüder Kosche im Wintergarten fleißige Entrepreneure heitrer Feste. Aber auch die Mittelklasse, das arbeitsame Volk, will seinen Carneval haben und läßt sich weder den Weg nach Rosenthal, noch den Besuch des russischen Kaisers verdrießen, dessen neuer Wirth ein ganz anerkennenswerthes Talent für sinnige Masken-Arrangements besitzt.

Λ Der hiesige aus tüchtigen Kräften bestehende Männer-Gesang-Verein „Philharmonie", welcher gewöhnlich alle Jahre zwei größere öffentliche Gesangsaufführungen zu veranstalten pflegt, hatte gestern im Saale des Café sestaurant eine Fastnachts-Soiree arrangirt, die sehr zahlreich besucht war und in welcher die bekannte Posse mit Gesang: „Die Mordgrundbruck bei Dresden" recht gelungen auf einer im Hintergrunde des Saales improvisirten kleinen Bühne zur Aufführung kam. Das Gelungene dieser Leistung ist besonders den Bemühungen des zeitigen Dirigenten Herrn Lehrer Dobers zu verdanken. Nach dem musikalischen Scherze fand ein Tanzvergnügen statt.

=bb= Die Studenten-Liedertafel hatte gestern im Weiß'schen (Springer'schen) Lokale einen Festball veranstaltet. Die Gäste (die Tanzreihen zählten nahe an 100 Paare) amüsirten sich allgemein. — Künftigen Montag den 3. März findet wieder eine Liedertafel statt.

=X= Daß es mit den Wundermitteln gar oft ein schlimmes Ding ist, mag nachstehender verbürgter Vorfall beweisen. Ein hiesiger Geschäftsmann kündigte ein Mittel, auripigmentum, an zum Enthaaren jener Hauptstellen, wo die Friseurkunst mit der Fülle des in die Stirn gewachsenen Haares nicht viel anzufangen weiß. Das mußte ein junger Mann, den die Natur wie Simson behaart hatte, zufällig lesen; seine Eitelkeit flüsterte ihm zu, ohne Mithilfe Delila's sich durch dies Arcanum des Ueberflusses zu entledigen, — gedacht, gethan. Gegen die Garantie, daß sein Kopf dabei vollständig gefeit sei, rieb er die rettende Salbe auf die zu tief in die Stirn herabgewachsenen Haare und sah jene darauf verschwinden, aber auch solche Brandwunden auf den eingeriebenen Stellen entstehen, daß er drei Tage in Ohnmacht und furchtbarer nervöser Abspannung zubrachte. Als er endlich wieder zu sich kam und die Salbe sammt den Hautschorfen abgefallen war, verschwand auch die Wirkung des angepriesenen Mittels und die eingeriebene Haarpartie war wieder nachgewachsen.

Berichtigung. Bezüglich eines X-Referats in Nr. 81 d. Ztg. diene zur Berichtigung, daß von einer Schlägerei in Rosenthal nicht die Rede sein kann, als es sich nur um die Zurückweisung eines renitenten Zudringlichen handelte, sowie man überhaupt der gedachten Restauration nachrühmen kann, daß dort Schlägereien nicht an der Tagesordnung sind, sondern seitens des Wirths stets die strengste Ordnung aufrecht erhalten wird.

E. **Hirschberg,** 18. Febr. [Eine Conferenz, die Eisenbahnangelegenheiten betreffend], fand gestern beim Hrn. Justiz-Rath Robe statt und ergab sehr ungünstige Resultate. Die Zeichnungen für die betreffenden freiwilligen Beiträge, um den vom Minister beanspruchten Terrainankauf zu ermöglichen, geschehen in den betreffenden Kreisen so gering und so spärlich, daß bei der bestimmten Erklärung des Hrn. Ministers v. d. Heydt, nicht von seiner Forderung abstehen zu können, vorläufig an den Bau der Bahn kaum gedacht werden kann. Demohnerachtet soll das Möglichste möglich gemacht werden, weshalb nächste Woche abermals eine Conferenz stattfinden wird.

⊠ **Liegnitz,** 18. Febr. [Gemeinnützige Bau-Actien-Gesellschaft.] Durch mannichfache Anregungen, namentlich durch verschiedene Kundgebungen mittelst der Presse (wie neulich auch mittelst der Bres. Ztg.) und Anderer, hat sich hier jüngst ein höchst nützlicher und zugleich dringend nothwendiger Verein gebildet, welcher sich unter dem Namen „gemeinnützige Bau-Actien-Gesellschaft", die Aufgabe stellt, dem Mangel an Wohnungen für kleinere Leute durch den Bau geeigneter Häuser abzuhelfen und denselben gesunde und bequeme Wohnungen und Werkstätten zu gewähren. Daß ein solches Bedürfniß in hohem Grade hier vorhanden ist, geht beispielsweise daraus hervor, daß vor einiger Zeit ein hiesiger Familienvater aufs Rathhaus kam und eine Summe Geldes als Miethzins hinlegte mit der Bitte, ihm doch eine Wohnung zuzuweisen, da er trotz seiner Zahlungsfähigkeit, keine solche zu erlangen im Stande sei. Es sind daher die Herren Stadt-Syndikus Gobbin, Kaufmann und Fabrikant Beer und Stadtrath Zimmermeister Müller zusammengetreten, denen sich die Spitzen der städtischen Behörden und außerdem noch viele der achtbarsten Männer unserer Stadt anschlossen, um den obenerwähnten Zweck zu fördern. Der Verein tritt sofort ins Leben, wenn eine Actienzeichnung von 5000 Thaler erfolgt ist. Das Grundkapital wird in seiner Maximalhöhe zum Zwecke der landesherrlichen Bestätigung auf 25,000 Thaler angegeben. Die Actien sind als Minimum bis auf 10 Thaler festgesetzt und wird jeder, welcher eine Zeichnung, die mit der Zahl 10 getheilt werden kann, Actionär des Vereins. Es besteht derselbe aus den betheiligten Actionären, welche aus ihrer Mitte einen Verwaltungsrath von 9 Mitgliedern und ein Directorium von 3 Mitgliedern wählen. Bei den, auf dem hiesigen Rathhause ausliegenden Statuten ist gleichzeitig vorgesehen, daß bei dem Direktorium stets ein technisches Mitglied (Zimmermeister, Maurermeister oder Baukundiger) aufzunehmen. Den Betheiligten werden 5% Zinsen und die desfallsige Dividende je nach der Rentabilität des Geschäfts, zugesichert. Man sieht, daß außer dem wohlthätigen Zwecke den Actionären auch ein materieller Vortheil in Aussicht gestellt ist, und die Namen der Unterzeichner des Aufrufs sind Bürge, daß die Angelegenheit auf solider Basis beruht. Wie wir soeben vernommen, ist schon ein erfreulicher Anfang gemacht, indem die Summe der Zeichnungen bald die Höhe erreicht haben werden, um mit der Ausführung des Projects vorzugehen.

♀ **Neumarkt,** 18. Febr. Die Wassercalamität und das darauf entstandene starke Eis hatte die Mühlen am schweidnitzer und striegauer Wasser mehr als 3 Wochen außer Thätigkeit gesetzt; erst nach großartigen Arbeiten und Eissprengungen ist ihre Thätigkeit wieder ermöglicht worden. — Am Sonntag Abend ist bei bedecktem Himmel von mehreren Personen wiederholt eine blitzähnliche Erscheinung bemerkt worden.

=ch.= **Oppeln,** 18. Febr. Die Ermittelungen nach den der Postberaubung zwischen Neustadt und Oppeln verdächtigen Individuen dauern fort, und nachdem bereits früher vier dabei vermuthlich betheiligte Personen in das hiesige Kreisgerichts-Gefängniß eingeliefert worden waren, ist es gelungen, außer dem nach unserer neulichen Mittheilung in Neisse aufgegriffenen und bereits geständigen Individuum, Namens Nickel aus Ellguth-Zülz auch noch eines sechsten Theilnehmers in der Person eines Schmiedes Knossalla aus Stöblau bei Kujau, Kreis Neustadt, habhaft zu werden und denselben ebenfalls hierher in Verwahrsam zu bringen. Als er bei seinem Eintritt in die gerichtlichen Räume des eben zum Verhör geführten ꝛc. Nickel ansichtig wurde, drohte er ihm mit erhobener Hand, wohl in der Voraussetzung, daß er durch dessen Aussage in seinem Schlupfwinkel aufgestört worden sei. Die in der Nacht coursirenden Posten werden jetzt bei größeren Geldsendungen stets noch von einem Post-Unterbeamten begleitet. — Gestern ist hier der Geheime Baurath Kawerau aus Berlin eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem hiesigen Ober-Bau-Inspektor Herr und resp. den betreffenden Baubeamten der königl. Regierung zu Breslau zum Zweck der von der Staatsregierung in Angriff genommenen Projektirung eines Canals vorlängs der Oder die Stromstrecke von hier bis Breslau zu bereisen. — Das hiesige Regierungs-Collegium hat im vergangenen Jahre den bedeutenden Abgang von 7 Mitgliedern und einen Zugang von 6 Mitgliedern gehabt; es wurden nämlich versetzt: der Ober-Reg.-Rath Osterrath, Baurath Homann und die Reg.-Assessoren Scholz, Merleker, Kunisch; pensionirt: der Reg.-Rath Behrnauer, und es starb der Reg.-Rath v. Aulock; dagegen traten ein: der Reg.-Rath v. Schmidt, Ober-Bau-Inspektor Herr und die Reg.-Assessoren v. Möller, von König, v. Nostitz und Lösch. Auch das neue Jahr hat bereits eine Veränderung gebracht, indem der in diesem Monat hier eingetroffene Regierungs-Assessor Kober schon wieder nach Bromberg zur Direktion der Ostbahn versetzt worden ist.

=O= **Jacobswalde,** 19. Febr. Auch unsere Birawka, welche bekanntlich eine Meile oberhalb Kosel rechterseits in die Oder fällt, hat ihre gefährliche Eisversetzung. Gestern kamen aus Kosel vier Artilleristen mit 60 Pfd. Pulver hier an, und heute beginnt durch dieselben die Eissprengung an der goschützer Fluthschleuse.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 17. d. M. Abends brannte in Ludwigsdorf das dem Fabrikbesitzer Böttcher gehörige, sogenannte Mühlgut nieder. Das Feuer brach gegen 7½ Uhr aus und, wie uns mitgetheilt wird, sind 10 Kühe, 5 Stück Jungvieh und 34 Schweine in den Flammen umgekommen. Die Schweine waren zum großen Theil fremdes Eigenthum, und nur zur Mastung auf dem Mühlgut untergebracht. — Wegen des schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte von dem todten Inventarium fast nichts gerettet werden, und nur 5 Kühe, 1 Kalb, 3 Ochsen und die Pferde wurden in Sicherheit gebracht.

+ Waldenburg. Das kürzlich stattgefundene Stiftungsfest des hiesigen Männergesangvereins, erfreute dessen Mitglieder durch die gelungene Aufführung von Otto's lieblicher Tondichtung „Am Meeresstrande", von Herrn Lehrer Klette wacker dirigirt; dem Konzert folgte ein Ball. Vorigen Sonnabend war Turnerball, an dem sich viele Turner und Gäste aus den verschiedensten Ständen, so wie die Damen, welche eine Vereinsfahne beschaffen wollen, betheiligten. Vor dem Beginn des Balles fanden Frei-Uebungen statt, und zwischen den Tänzen wurde am Reck und Pferde geturnt. In der Pause wurden bei gemeinschaftlicher Tafel in längeren Ansprachen von Herrn Rektor Gramm Se. Maj. der König und die Behörden, von Herrn Feldwebel Nierade der Turnvater Jahn, von Herrn Maurermeister Nitsche die Damen durch den Turnergruß „Gut Heil" gefeiert, und zwei Festlieder so wie der Vortrag eines gutgedachten Gedichts eines Turnvereinsmitgliedes erhöhten die festliche und fröhliche Stimmung. Der Saal war sinnig dekorirt, u. A. durch zwei Miniatur-Darstellungen des hiesigen Turnplatzes. Das Fest dauerte bis zum frühen Morgen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Darmstadt, 15. Febr. Wir theilen nachfolgend sämmtliche hohe Treffer bei der heutigen 27. Verloosung der großh. Cabinets-fl.-25-Loose mit: Nr. 87,061 fl. 15,000; Nr. 71,232 fl. 4000; Nr. 24,439 fl. 2000; Nr. 81,612 fl. 1000; Nr. 6622 und 9096 je fl. 400; Nr. 82,073 und 60,816 je fl. 200; Nr. 70,198 und 94,735 je fl. 100.

Freiburg, 15. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten zweiten Serienziehung der Freiburger 15-Fr.-Loose wurden nachfolgende 20 Serien gezogen: Nr. 57, 185, 566, 1432, 2364, 2538, 2567, 2598, 2832, 2578, 2956, 3557, 4011, 4222, 4225, 4994, 5743, 6104, 8408 und 7254.

Der schlesische landwirthschaftl. Credit- u. Vorschuß-Verein. Das Interesse der Landwirthe Schlesiens in jeglicher Beziehung wahrzunehmen, ist die Aufgabe, die sich das schlesische landwirthschaftliche Central-

---

auch an Prinz Maximilian und Prinzessin Auguste von Sachsen, sein Verhältniß dargestellt und um Unterstützung gebeten; aber ist jedesmal abschläglich beschieden worden. 1848 zog er selbst nach Dresden, um seine Ansprüche, wenigstens eine anständige Versorgung durchsetzen zu können, was ihm, trotz seiner vielen Bemühungen, nicht gelungen ist, bis er am 7. Mai 1853 aus Dresden ausgewiesen wurde, wobei die königl. Polizei-Direction zu Dresden in seinem Verhaltzeugniß sagt: „Dem Tuchscheerer-Meister Christian Gottfried Lehmann aus Spremberg wird andurch auf geschehenes Ansuchen bezeugt, daß derselbe seit 1848 sich hier aufgehalten hat, und am 7. Mai d. J. (1853) wegen ungeziemender Behelligung des königl. Hauses mit Unterstützungsgesuchen von hier ausgewiesen worden ist. Weiteres Nachtheiliges wurde gegen denselben nicht bekannt." Von da ab zog er hierher nach Hoyerswerda, wo er in stiller Zurückgezogenheit bis zu seinem am 23. Januar 1856 erfolgten Tode lebte, und kurz vor seinem Ende sich abermals mit einem Bittgesuch an den König von Sachsen wandte. Das ist der kurze Inbegriff der Lebensgeschichte des jetzt vielgenannten „Fr. A. geb. von Sachsen, genannt Lehmann", wie auf seinem Grabkreuz steht. Was ist nun Wahres oder Wahrscheinliches an der Sache? Dafür sprechen: 1) Seine unverkennbare Aehnlichkeit mit Friedrich August dem Gerechten. Wer diesen gekannt, auch nur im Bild gesehen, mußte sofort bekennen: ja, das ist er, so täuschend war die Aehnlichkeit; darüber sind Alle, die den ꝛc. Lehmann gesehen, übereinstimmend. 2) Sein einfacher, schlichter, frommer Sinn. Er war kein Schwindler, der Aufsehen machen wollte, sondern nur eine mäßige Unterstützung für sein Alter suchte, um nicht Noth leiden zu dürfen. 3) Er selbst war von der Wahrheit und Richtigkeit der Thatsachen so überzeugt, daß bei ihm auch nicht der geringste Zweifel obwaltete. 4) Das dorfgerichtliche Protokoll über die Vernehmung seiner Pflegeschwester auf ihrem Sterbebette zu Tätzschwitz vom 5. Mai 1839. — Was spricht dagegen? 1) Wozu war eine solche Vertauschung nöthig, da ein anderes Kind dafür eingelöst wurde? 2) Die sehr unglaublichen Mittheilungen über Verfolgungen und Angriffe auf sein Leben, die der Verstorbene erlebt zu haben glaubt, müssen starke Zweifel erregen und lassen vermuthen, daß er mit starker Einbildung begabt war. 3) Die eingeätzten Buchstaben A. F. auf der Brust und die Schwerter an der Stirn sind sehr zweideutiger Natur. Wenn man ein Kind verschwinden lassen will, wird man es nicht mit besonderen Kennzeichen versehen, wodurch es erst recht kenntlich wird. 4) Wenn man die hinterlassenen Papiere liest, klingt Vieles sehr unglaublich. 5) Das noch vorhandene, mit Silber gestickte und feinen Spitzen besetzte Häubchen ist kein besonderes Kennzeichen für die hohe Abkunft des ꝛc. Lehmann. So viel zur Befriedigung des Publikums. Was wir persönlich von dieser Geschichte halten und glauben, ist aus obiger Mittheilung leicht ersichtlich. (Die hinterlassenen Papiere des Verstorbenen so wie andere darauf bezügliche Schriftstücke sind in den Händen des hiesigen Schmiedemeisters Herrn Pißnock.)

H. A. Mascher, die Grundsteuer-Regelung in Preußen auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861, nach Geographie, Geschichte, Statistik und Recht dargestellt. (Potsdam, Eduard Döring.)

Der durch seine vielen systematischen Bearbeitungen gesetzgeberischer Stoffe bereits rühmlichst bekannte Verfasser giebt in dem vorliegenden Werke eine systematische Zusammenstellung der jüngst geschaffenen Grundsteuergesetzgebung in Preußen unter Benutzung der Motive und Commissionsberichte. Das unseres Wissens erste Buch auf diesem Gebiete hat besonders durch Mittheilung der nothwendigen Tarife und Tabellen einen praktischen Werth, so daß dadurch Jeder in den Stand gesetzt wird, die von ihm später zu zahlende Grundsteuer selbst ermitteln zu können, und es wird daher zunächst allen königl. Abschätzungs-Commissionen, Grundbesitzern und überhaupt allen bei der Grundsteuer-Regulirung Betheiligten eine willkommene Erscheinung sein. Da andererseits indeß die vorliegende Schrift auch die früheren Zustände und den Entwickelungsgang der hierauf bezüglichen allgemeinen wie provinziellen Gesetzgebung bis auf die Gegenwart unter Mittheilung des nöthigen statistischen Materials in ihr Bereich zieht, so dürften sie auch für den Historiker und Statistiker Interesse haben. *

Paris, 16. Febr. [Ermordung durch Gendarmen.] Von Mund zu Mund geht nachfolgender Vorfall, ein Gegenstück zur Sache des Dumollard, welcher sich vor 5 bis 6 Tagen bei St. Germain ereignet haben soll. Am Saume des Waldes begegnete ein Mädchen von St. Germain zwei Gendarmen, und bat, sich ihnen anschließen zu dürfen, um durch den Wald zu gehen. Ich sollte, sagte das Mädchen, meinen Bräutigam treffen, und da er nicht kam, wäre mir Ihr Schutz sehr erwünscht, denn ich habe 4000 Fr. bei mir. Die Gendarmen und das Mädchen setzten ihren Weg mit einander fort, und in der Mitte des Waldes angekommen — erschlugen die Gendarmen das Mädchen und raubten es aus. Eine kurze Strecke weiter begegneten die Gendarmen einem jungen Mann, den sie um den Zweck seiner Anwesenheit im Walde befragten. Es war der Bräutigam des Mädchens. Die Gendarmen jedoch erklärten dem jungen Menschen, daß so eben im Walde ein Mädchen ermordet worden sei, — daß er allein der Thäter sein könne — und verhafteten ihn. Der Mord aber hatte einen Zeugen gehabt — einen Wilddieb. Auf der Landstraße fanden ihn die beiden Gendarmen, die Büchse und einen erlegten Hasen auf der Schulter. Sie riefen ihn an — er ergriff scheinbar die Flucht — ließ sich aber von dem einen ihm nacheilenden Gendarmen einholen und vor Gericht führen. Dort gestand er sofort seinen Forstfrevel, denuncirte aber gleichzeitig das Verbrechen. Er gab an, daß einer der Gendarmen Banknoten in seiner Brusttasche, der andere ein blutiges Taschentuch in seinem Stiefel haben müsse. Beides fand sich vor. Den Journalen wurde verboten, dieses Vorfalls zu erwähnen.

Comptoir gestellt hat; zur Erreichung dieses Zweckes waren die Geschäfts-Inhaber Herren Eugen Heymann und Benno Milch zuvörderst bemüht, die Vermittelung des Verkehrs der schlesischen Erzeugnisse anzubahnen, in dessen Verfolg dieselben eine Centralstelle für landwirthschaftliche Sämereien errichtet haben. Gegenwärtig haben wir von deren Thätigkeit ein neues Resultat zu berichten, deshalb ist die Constituirung des schlesischen landwirthschaftlichen Credit- und Vorschuß-Vereins. Um dem Bedürfniß einer Centralstelle für den Geldverkehr schlesischer Landwirthe zu schaffen, die nur deren Interesse im Auge hat, haben die Vorgenannten ein Statut einer Commandit-Gesellschaft entworfen, das nach sorgfältiger Berathung mit angesehenen Landwirthen der Provinz im Allgemeinen den vielseitigen Anforderungen entsprechen dürfte.

Nach demselben ist **jeder selbständige Eigenthümer oder Pächter eines ländlichen Grundstücks zum Vereine beitrittsfähig.** Derselbe hat den Zweck der Gewährung von Geldmitteln an seine Mitglieder zur Förderung des landwirthschaftlichen Betriebes. Das Stammvermögen entsteht durch Bildung eines Stammkapitals, an welchem sich jedes Mitglied mit wenigstens 10 pCt. des ihm bewilligten Credits betheiligen muß, sowie durch nutzbare Verwendung der Kassenbestände, gewonnenen Zinsen, Provisionen und sonstigen Einnahmen.

Die Betriebsmittel des Vereins werden außerdem durch Aufnahme zinsbarer Darlehne gegen Schuldscheine oder Wechsel und Annahme verzinslicher Einlagen beschafft.

Ein Reservefonds wird aus den Eintrittsgeldern der Mitglieder gebildet; sowie aus den Ueberschüssen, die demselben aus dem Reingewinn zufließen.

Jeder zum Verein Beitretende hat einen Mindestbetrag von 5 Thalern einzuzahlen, der sein Eigenthum bleibt und wogegen er bis zum zehnfachen Betrage vom Vereine Credit erhält, sofern er die benöthigte Sicherheit dem Vereine stellt und die Vereinsmittel hierzu ausreichen.

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein geschehen beim Direktorium, das auch zu jeder weiteren gewünschten Auskunft gewiß gern bereit ist. Jedes neu aufgenommene Mitglied hat die Statuten zu unterschreiben, von denen ihm ein Exemplar behändigt wird; außerdem hat dasselbe bei seinem Eintritt in den Verein für die persönlich haftenden Gesellschafter eine Vollmacht dahin auszustellen, daß durch dieselbe jeder dieser persönlich haftenden Gesellschafter ermächtigt wird, für das neu eintretende Mitglied und für die bereits vorhandenen Vereins-Mitglieder die in Art. 151, 152, 155, 156 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches bezeichneten Anmeldungen vorzunehmen.

Jedes Mitglied hat als Eintrittsgeld einen Thaler zu zahlen, so wie außerdem ½ pCt. des beanspruchten und bewilligten Credits, dessen Höhe und die zu leistende Sicherheit es beim Direktorium zur Entscheidung anzumelden hat.

Nach Höhe des bewilligten Credits ist dem Verein hypothekarische Sicherheit durch Eintragung einer Bürgschafts-Hypothek auf dem Grundstücke des Mitgliedes oder durch Verpfändung einer bereits anderweitig eingetragenen hypothekarischen Forderung zu bestellen. Dem Directorium bleibt es überlassen, anstatt der Bürgschaftshypothek in besonderen Fällen, die Verpfändung von Gutserträgen unter Gestellung von einem oder zwei Bürgen als Sicherheit anzunehmen. Während der Mitgliedschaft kann auch, sofern sonst ausreichende Sicherheit geboten wird, eine Erhöhung des ursprünglich bewilligten Credits unter denselben Bedingungen stattfinden.

Die Stammantheile bleiben Eigenthum der Mitglieder, können jedoch während der Dauer der Mitgliedschaft weder ganz noch theilweise zurückgenommen werden. Nach Verhältniß des eingesteuerten Stammantheils hat jedes Mitglied an dem Geschäftserfolge Antheil. **Für die Verbindlichkeiten des Vereins haftet das Vereins-Mitglied nur mit der Einlage.**

Der Verein nimmt Einlagen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern jeder Zeit bei seiner Kasse an. Für solche Einlagen werden jedoch keine Schuldscheine ausgestellt, sondern nur Quittungsbücher ausgegeben. Ueber die Annahme, Verzinsung und Rückzahlung dieser Gelder werden von Zeit zu Zeit vom Directorium besondere Bestimmungen veröffentlicht.

Die Gesammtsumme der vom Verein in Form von Schuldscheinen oder Wechseln aufgenommenen Darlehne darf die Gesammtsumme der dem Vereine verpfändeten Objecte nicht übersteigen.

Damit der Verein seine Verbindlichkeiten gegen die Inhaber der Vereinsschuldscheine, Wechsel und Quittungsbücher jederzeit prompt erfüllen kann, muß das Stammvermögen des Vereins stets möglichst disponibel angelegt werden, und ist es dem Directorium gestattet, dasselbe zur Gewährung von Vorschüssen auf kurze Frist gegen Faustpfand oder gegen Beibringung von zwei guten Bürgen auszuleihen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Vorschüsse auf laufenden Credit bis zur Höhe der ihm bestellten Sicherheit, so weit es ihm die von der Vereinskasse aufgenommenen Darlehne und die bei derselben gemachten Einlagen gestatten. Die Vorschüsse, für welche Depot-Wechsel, die nicht an Andere girirt oder cedirt werden dürfen, für den Verein auszustellen sind, werden in der Regel auf drei bis sechs Monate bewilligt, jedoch können bei andauernder Sicherheit und sofern die Kassenverhältnisse es gestatten, weitere Rückzahlungsfristen gegeben oder andere Zahlungsfristen vorher vereinbart werden. Für solche Vorschüsse werden 5 pCt. Zinsen pro Anno berechnet und außerdem zur Deckung der Verwaltungskosten eine Provision, welche für 3 Monate ¼ pCt. des Vorschusses beträgt.

Jedes Mitglied kann aus dem Verein ausscheiden, nachdem es dem Direktorium ein halbes Jahr vorher schriftlich gekündigt hat. Vom Tage der Kündigung ab verliert dasselbe jeden Anspruch auf fernere Kreditgewährung. Ein austretendes Mitglied erhält nach Ablauf des auf den Austritt nächstfolgenden Rechnungsjahres und nach Feststellung der Bilanz sein Guthaben am Stammvermögen des Vereins nebst der antheiligen Dividende ausgezahlt.

Die Mitgliedschaft hört ferner auf:
1) In Todesfällen,
2) Bei eintretender Insolvenz, oder sobald ein dem Mitgliede gehöriges Grundstück zwangsweise versteigert wird.
3) Wenn ein Mitglied seinen Verpflichtungen gegen den Verein nicht nachkommt.

Ausscheidende Mitglieder haben keinen Anspruch auf den Reservefonds; ein solcher Anspruch steht vielmehr erst nach Auflösung des Vereines denjenigen zu, welche zur Zeit des Beschlusses der Auflösung noch Mitglieder waren und zwar erst nach vollständiger Deckung der Vereinspassiva.

Alle Mitglieder haben das Recht, an den Beschlüssen der General-Versammlung und an den Wahlen Theil zu nehmen.

Ein Aufsichtsrath aus neun Mitgliedern und eben so viel Stellvertretern hat die Aufgabe der Controle und Prüfung der Rechnungen und Bilanz, der Verwendung und Anlegung des Vereinsvermögens, die Einberufung der General-Versammlungen, so wie im Allgemeinen die Vertretung des Vereins in allen der General-Versammlung nicht vorbehaltenen Angelegenheiten. Die unmittelbare Verwaltung und Leitung der Geschäfte hat ein aus zwei Personen bestehendes Directorium, von denen einer Landwirth sein muß; für die ersten drei Jahre bilden die Herren Rittergutsbesitzer und General-Landschafts-Repräsentant Hugo Elsner v. Gronow-Pniow und Kaufmann Eugen Heymann, Mitinhaber des Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoirs, das Directorium, dessen Sitz in Breslau ist. Dieselben sind die persönlich haftenden Gesellschafter, entsprechend den Bestimmungen § 167 des A. D. H. G., und allein zur Zeichnung der Firma: „Schlesischer Landwirthschaftlicher Credit- und Vorschuß-Verein", so wie zur Vollziehung der Vereinsschuldscheine, Wechsel und Quittungsbücher berechtigt.

Der Aufsichtsrath besteht bis zur nächsten General-Versammlung aus den Herren:

Rittergutsbesitzer Graf von der Recke-Volmerstein auf Louisdorf, Clemens Graf Pinto auf Mettkau, Baron v. Koppy auf Krain, Landesältester M. Elsner v. Gronow auf Kalinowitz, Dr. Wilkens auf Pogarth, Stadt- u. Oeconomie-Rath Dr. Fintelmann zu Breslau,

welchen gleichzeitig die Vollmacht wurde, sich selbstständig um drei Mitglieder zu verstärken.

Wir begrüßen diesen landwirthsch. Credit- und Vorschuß-Verein als den ersten der Monarchie, ja vielleicht des gesammten deutschen Vaterlandes, der nur allein die ausschließliche Aufgabe der Förderung landwirthschaftlicher Interessen hat, mit den besten Wünschen für sein Gedeihen und eines recht segensreichen Erfolges.

---

† **Breslau,** 19. Febr. [Börse.] Trotz der niedrigeren Rente von Paris war die Stimmung für Eisenbahn-Aktien fest, österr Effekten dagegen waren matter. National-Anleihe 61, Credit 72½, wiener Währung 72¾ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 120¼—120, Oberschlesische 138, Neisse-Brieger 63 gehandelt. Fonds fest, aber unverändert.

Breslau, 19. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 8—9 Thlr., mittle 10—11 Thlr., feine 12⅓—12¾ Thlr., hochfeine 13⅓—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) wenig verändert; pr. Februar 46 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März und März-April 45½ Thlr. bezahlt, April-Mai 45½ Thlr. Gld. und Br., Mai-Juni 45¾ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Hafer pr. April-Mai 21½ Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; loco 12⅓ Thlr. Br., abgelaufene Kündigungsscheine 12⅙ Thlr. bezahlt, pr. Februar 12¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 12¼ Thlr. Br., März-April 12¼ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 12¼ Thlr. Br., September-Oktober 12 5/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco 15⅔ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 16 Thlr. Br., März-April 16 Thlr. Gld., April-Mai 16⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 16½ Thlr. Br., Juni-Juli 16⅔ Thlr. Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 19. Febr. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 5 F. 11 Z. Eisstand.

Turn-Zeitung.

=bb= **Breslau,** 19. Febr. Am gestrigen Abend fand im Café restaurant die General-Versammlung des hiesigen Turn-Vereins „Vorwärts" behufs der Wahl eines Präsidenten und Vice-Präsidenten statt. Gewählt wurden zum Präsidenten Herr Dr. Stein, zum Vicepräsident Hr. Günther. Es wurde eine Zuschrift des alten Turn-Vereins vorgelegt, worin der Turn-Verein „Vorwärts" aufgefordert wurde, die Bildung eines breslauer Turn-Gaues mit dem alten Turn-Verein gemeinsam vorzunehmen.

σ. **Landeshut,** 17. Febr. Der hiesige Turnverein ist mit dem hirschberger Turnverein wegen Bildung eines besonderen Turngaues in Verbindung getreten, da die Vororte Schweidnitz und Liegnitz zu weit entfernt sein dürften, um die Beschickung der Gau-Versammlungen und gemeinsame Turnzüge seitens der Turner zu Hirschberg, Warmbrunn, Bolkenhain, Schmiedeberg und Landeshut und des im Entstehen begriffenen Turnvereins zu Schönan bequem erscheinen lassen zu können. Diese Abzweigung wird jedenfalls bei der für den 23. d. M. in Liegnitz anberaumten Turnversammlung zur Berathung kommen.

Briefkasten der Redaktion.

Das aus Beuthen O.-S. eingesendete Inserat ist bei Seite gelegt worden, da anonyme Einsendungen unter allen Umständen nicht beachtet werden.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kopenhagen, 19. Febr. Oesterreich und Preußen haben hier eine Note als Erwiderung auf die dänische Depesche vom 26. Dezbr. v. J. übergeben lassen. Beide Mächte wiederholen die Frage: wie Dänemark die Vereinbarung von 1852 auszuführen gedenke?

Wien, 18. Febr. Die österreichische Regierung hat, in Zusammenhang mit den Verhandlungen in Deutschland, auch in Bern Schritte gethan, um die Schweiz zu einem Anschluß an die projectirte Garantie-Allianz zu bestimmen und die Uebernahme einer eventuell bewaffneten Bürgschaft für den ganzen Besitzstand der Eidgenossenschaft als Gegenleistung proponirt. Rückantwort und Entscheidung fehlt noch.
(B. B. Z.)

Der Wahrheit die Ehre! In Nr. 42 der Breslauer Zeitung ist auf Grund einer, wie wir uns jetzt überzeugt haben, boshafter Weise entstellten Nachricht ein Artikel über angeblich „gutsherrlich-polnische Polizeiwirthschaft in Morownica" eingerückt worden. Der Artikel war uns mit der Unterschrift des Schullehrer Bernhardt in Lissa zugegangen. Da dieser nun, die Autorschaft leugnend, die Verantwortlichkeit von sich ablehnt, und uns inzwischen dargethan worden ist, daß diese Nachricht nur unter der Maske besonderer Vorliebe für die culturhistorische Mission der Deutschen insinuirt wurde; so zweifeln wir nicht, daß dieselbe den Zweck hatte, den Ageordneten v. Niegolewski nebst dessen Gemahlin zu verleumden. Wir desavouiren deshalb hiermit jeden Antheil daran, und fordern die geehrten Redactionen, die aus unserer Zeitung geschöpft haben, auf, von dieser Erklärung in ihren Spalten Notiz zu nehmen.

Die Redaction der Breslauer Zeitung.

Inserate.

Haupt-Uebersicht der Wirksamkeit der Schiedsmänner der Stadt Breslau

in der Zeit vom 1. Dezember 1860 bis ultimo November 1861.

	Zahl der anhängig gewes.	Zahl der verglichenen Sachen.
Knaus, Paul, Kaufmann, Accise-Bezirk	25	13
Schröder, C. F., Kaufmann, Albrechts-Bezirk	60	41
Samosch, S. L., Kaufmann, Antonien-Bezirk	2	2
Rabe, J., Apotheker, Barmherzige Brüder-Bezirk	103	42
Lilienfeld, S., Lithograph, Barbara-Bezirk	48	33
Klunck, Carl, Vergolder, Bernhardin-Bezirk	43	25
Berger jun., Carl, Pfefferküchler, Bischof-Bezirk	11	5
Schlesinger, J., Kaufmann, Blauehirsch-Bezirk	37	28
Feindt, J. G., Kaufmann, Börsen-Bezirk	9	6
Bürkner, Reinhold, Kaufmann, Burgfeld-Bezirk	31	20
Friebe, Adolph, Brauermeister, Christophori-Bezirk	39	8
Hofmann, Friedrich, Inspector, Dom-Bezirk	12	10
Sckuhr, M., Kaufmann, Dorotheen-Bezirk	15	1
Cuhnow, S., Kaufmann, Drei Berge-Bezirk	42	15
Flöter, Herrmann, Kaufmann, Drei Linden-Bezirk	48	23
Kolewe, Wilh., Partikulier, 11,000 Jungfrauenbez.	35	18
Zimmermann, Fr., Kaufmann, Elisabet-Bezirk	1	—
Einicke, Robert, Kaufmann, Franziskaner-Bezirk	33	11
Gerstenberg, S., Kaufmann, Goldene-Rade-Bezirk	40	21
Friedrich jun., C., Tischlermstr., Grüne-Baum-Bezirk	49	25
Ratzky, J., Kaufmann, Hinterdom-Bezirk	28	21
Welk, Instrumentenbauer, Hummerei-Bezirk	13	9
Büttner, Carl, Goldarbeiter, Jesuiten-Bezirk	20	4
Hertel, Julius, Kaufmann, Johannes-Bezirk	38	14
Kühne, Carl, Bäckermeister, Katharinen-Bezirk	16	6
Groß, Eduard, Kaufmann, Klaren-Bezirk	15	13
Thal, Julius, Kaufmann, Maria-Magdalenen-Bezirk	10	6
Sander, C., Buchhändler, Matthias-Bezirk	27	8
Wagner, Wilh., Kaufmann, Mauritius-Bezirk	105	32
Feustel, Adolph, Böttchermeister, Mühlen- u. Bürgerwerder-Bezirk	55	27
Linke, Partikulier, Neuscheitniger-Bezirk	12	6
Pfeiffer, Herrmann, Kaufmann, Neue-Welt-Bezirk	76	22
Kretschmer, Apotheker, Nicolai-Bezirk Abth. I.	55	38
Heyer, Chr., Inspector, Nicolai-Be irk Abth. II.	24	4
Przibylla, O., Kaufmann, Oder-Bezirk	8	8
Engel, E., Kaufmann, Post-Bezirk	17	12
Klink, F., Kaufmann, Rathhaus-Bezirk	70	43
König, F. W., Hotelbesitzer, Regierungs-Bezirk	7	4
Rüdiger, H., Kaufmann, Rosen-Bezirk Abth. I.	74	23
Sinnmayer, Partikulier, Rosen-Bezirk Abth. II.	1	—
Birkholz, C., Apotheker, Sand-Bezirk	36	30
Levy, E., Kaufmann, Schlachthof-Bezirk	45	14
Fränkel, H., Lotterie-Einnehmer, Schloß-Bezirk	12	12
Linke, Fr., Steuereinnehmer a. D., Schweidnitzer-Anger-Bezirk	273	135
Enke, H., Kaufmann, Schweidnitzer-Anger-Bezirk	70	30
Schlesinger, E., Kaufm., Sieben-Kurfürsten-Bezirk	20	18
Borchert, M., Kaufm., Sieben-Rademühlen-Bezirk	5	3
Krieger, Fr., Kaufmann, Theater-Bezirk	21	5
Blaschke, Fr., Kaufmann, Ursuliner-Bezirk	21	12
Hutstein, J., Kaufmann, Vier-Löwen-Bezirk	62	17
Tietze, O., Kaufmann, Vincenz-Bezirk	22	6
Tietze, M., Kaufmann, Zwinger-Bezirk	16	3
Summa	1957	932

Breslau, den 8. Februar 1862. [260]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

In der heute **Donnerstag den 20. Februar** stattfindenden **Schwurgerichtssitzung** kommen zur Verhandlung: Vormittags 8 Uhr gegen den Tagearbeiter Friedrich Wilhelm August Altmann, Schuhmachergesell Joh. Karl Wilh. Dittmann, Lohnfuhrmann Wilh. Albrecht, sämmtlich aus Breslau wegen neuen schweren Diebstahls resp. einfacher Hehlerei im Rückfalle. — Vorm. 9 Uhr gegen Joh. August Preiß und Tagearbeiter Anton Heinr. Wilhelm Kessel, beide aus Breslau, wegen einfachen und schweren Diebstahls im ersten Rückfalle, resp. Theilnahme daran. — Vorm. 9½ Uhr gegen den Schmiedegesell Aug. Erdmann Späthe und Tagearbeiter Joh. Karl Gottlieb Schütze, beide aus Raake, wegen versuchten schweren Diebstahls und zweier einfachen Diebstähle im ersten Rückfalle, resp. Theilnahme daran und zweier einfacher Diebstähle im zweiten Rückfalle. — Vorm. 10 Uhr gegen den Dienstjungen Christian Kirsch aus Deutsch-Hammer wegen gewaltsamer Unzucht. [1395]

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Früh 5 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Anna,** geb. **Wessel,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1784]
Breslau, den 19. Februar 1862.
Hermann Pfeiffer.

Todes-Anzeige.

In der Blüthe seiner Jahre schied heute Vormittag der Hauptkassen-Buchhalter Herr **Paul Krause** durch den Tod aus unserer Mitte. Wir verlieren in ihm einen geachteten und werthen Kollegen, die Gesellschaft einen umsichtigen, berufstreuen und unermüdlich fleißigen Beamten, dessen Andenken bei uns stets fortleben wird. [1390]
Breslau, den 18. Februar 1862.
Die Verwaltungsbeamten der Freiburger Bahn.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen ½8 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden am Nervenschlage unser geliebter Gatte und Vater **Hermann Posnansky** im 32. Lebensjahre. Vom größten Schmerz ergriffen, zeigt dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: Die trauernde Wittwe
Marie Posnansky, geb. **Ohagen,**
[1389] nebst Sohn.
Breslau, den 19. Februar 1862.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmitag 3 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Verein. △ 24. II. 6. Inst. u. B. △ I.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Marie Schäffer mit Hrn. Predigtamts-Candidat Felix Kretschmar in Müncheberg, verw. Elise Rieck geb. Arnold-Eggebert in Strickershagen mit Hrn. Alexander Post in Poganitz.

Ehel. Verbindung: Hr. Rittmeister a. D. Lebrecht v. Klitzing mit Frl. Caroline Bennecke in Charlottenhof.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Arthur von Kracht-Zelz, Hrn. Conrector E. Maaß in Bergen auf Rügen, Hrn. Hauptm. v. u. z. Gilsa in Magdeburg, Hrn. Oberst-Lieutenant a. D. v. d. Mülbe in Erfurt.

Todesfälle: Hr. Frau Amtmann Caroline Donath geb. Rink, Frau Bau-Inspector Pentzin in Berlin, Hr. Steuer-Rath a. D. Schulze das., Hr. Architekt Herrmann Henow das., verw. Rentier Henriette Künne geb. Jury das., Frau Charlotte Baumann geb. Schreyer das., Frau Marie Charlotte Borchardt verw. Gronow geb. Engeler.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Inspect. H. Trautvetter in Mielęcin, Hrn. Prof. Dr. Moritz Schmidt tn Jena, eine Tochter Hrn. Kreis-Physikus a. D. Dr. Voltolini in Breslau, Hrn. J. E. Maskos in Brieg, Hrn. Wirthschafts-Inspector Müller in Ronochau.

Historische Section.

Freitag den 21. Februar, Abends 6 Uhr: 1) Herr Dr. **Luchs**: Das Preczlaus-Denkmal im breslauer Dom und andere Kunstwerke der Stadt sind Erzeugnisse der altböhmischen Schule. 2) Fortsetzung der in der Sitzung am 14. Februar begonnenen Berathungen.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Freitäg den 7. März c., Abends präcise 7½ Uhr: **Ausserordentliche Generalversammlung im Saale des König von Ungarn.** — Tagesordnung: Wahl des Vorstandes nach § 11 u. 24 des bestätigten neuen Statuts.
[1375] **Die zeitigen Vorsteher.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 20. Febr. (Kleine Preise.) 1) **„Martin, der Geiger."** Singspiel in 1 Akt, nach le violoneux von A. Bahn. Musik von J. Offenbach. 2) Zum zweiten Male: **„Der arme Marquis."** Schauspiel in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Dumanoir und Lafargue von A. Bergen. 3) **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Eine Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann.

Freitag, 21. Febr. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Herrn Ludwig Meyer.** Zum ersten Male: **„Der Fluch des Neides,** oder: **Die Nachbarn."** Dramatisches Seelengemälde in 3 Akten von Ludwig Meyer. Hierauf, zum ersten Male: **„Das Rendezvous auf der Leiter."** Komisches Ballet in 1 Akt von Mager. Musik von Duval. Für die hiesige Bühne arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister L. Hasenhut.

Unser **Bureau,** Schuhbrücke 12, ist Montag, Mittwoch und Freitag von 3 bis 5 Uhr geöflnet. [1789]
Der Hausfrauen-Verein.

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 21. Februar, Abends 8 Uhr, im „König von Ungarn" Mittheilung und Erledigung des Fragekastens. [1377]

Das Gesinde-Vermiethungs-Bürcau befindet sich nach wie vor Ring 30. [1360

Mit einer Beilage.

Amtliche Anzeigen.

[146] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königlichen Domainen-Fiscus und Einsassen in Domainen-Ortschaften des hiesigen Regierungsbezirks, und zwar die Ablösungen:

im Kreise Ohlau

1) des Acker- und Wiesenzinses von 24 Thlr., welcher auf dem der katholischen Pfarrthei zu Cattern, Breslauer Kreises, gehörenden Grundstücke (ohne Hypotheken-Nr.) zu Gröbelwitz haftet,
2) der auf den Grundstücken Hypotheken-Nr. 6, 10 und 11 zu Leisewitz haftenden Erbpachts-Kanon-Beträge,
3) der auf den Grundstücken Hypotheken-Nr. 39, 41 und 42 zu Jungwitz haftenden Erbpachts-Kanon-Beträge,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

Donnerstag, den 20. März 1862,

im Amtslokale der unterzeichneten königlichen Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Breslau, den 20. Januar 1862.

Königliche Regierung,
Abth. f. directe Steuern, Domainen u. Forsten.

Konkurs-Eröffnung. [231]

Königl. Kreis-Gericht zu Leobschütz.
Erste Abtheilung.

Leobschütz, den 9. Febr. 1862, Vorm. 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Christoph Walter** zu Katscher ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 27. Januar 1862,

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Pleßner zu Katscher bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Februar 1862, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 14, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Kollibay

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. März 1862 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 10. März 1862 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 22. März 1862, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 14, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Kollibay

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte v. Kalbacher, Koch, Fischer, König zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Leobschütz, den 10. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.
Der Kommissar des Konkurses.

Oeffentliches Aufgebot.

Das angeblich verloren gegangene Schuld-Instrument, bestehend aus Ausfertigung des Testaments des Ritterguts-Besitzers Franz Schmidt zu Dobersdorf, de publ. den 15. Juni 1850 und der Erbregulirungs-Verhandlungen vom 20. November 1852, 1. Februar, 26. März, 2. und 16. April und 22. Mai 1853 über 5287 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. väterliche Erbegelder der Louise Schmidt, verehelichten Sterz, jetzt zu Pilgersdorf, wovon dem Gutsbesitzer H. Böhmisch zu Klein-Grauden 1953 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. und dem Gutsbesitzer A. Schmidt zu Poßnitz 500 Thlr. cedirt worden, eingetragen auf dem Rittergute Boblowitz, Rubr. III. Nr. 16, — wird hiermit aufgeboten.

Die unbekannten Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem Termine

am 25. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

geltend zu machen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden und das Instrument für ungiltig erklärt wird.

Leobschütz, den 10. Januar 1862. [1?3]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Bekanntmachung.

Die verw. Bäckermeister **Repke, Marie,** geb. **Schneider** hierselbst, hat in dem am 22. Jan. d. J. errichteten, und am heutigen Tage publizirten Testamente ihren beiden Söhnen **Moritz** und **Reinhold** Geschwister **Repke,** das gesetzliche Pflichttheil ausgesetzt, das ihnen von ihrer Schwester, der separirten **Naumann Emma,** geb. **Repke** hierselbst, als Universalerbin ausgezahlt werden soll. Dieser Erbanfall wird den, dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten Gebr. **Moritz** und **Reinhold Repke** hiermit öffentlich bekannt gemacht. [258]

Strehlen, den 14. Februar 1862.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abthlg.

Edittalladung.

Nachdem der Handelsmann **Paul Friedrich May** und der Kürschnermeister **Julius Theodor May,** beide hier, bei der unterzeichneten Behörde ihre Insolvenz angezeigt haben, hierauf auch, zu deren Vermögen der Concursprozeß eröffnet worden ist, so werden hierdurch sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der vorerwähnten beiden Gemeinschuldner, sowie überhaupt Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche, an deren Vermögen zu haben glauben, geladen

den 14. Juni 1862,

welcher zum Anmeldungstermine anberaumt worden ist, bei Vermeidung des Ausschlusses von dem bezügl. Creditwesen und bei Vermeidung der ihnen etwa zustehenden Rechtswohltbat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu gehöriger Gerichtszeit an kgl. Gerichtsamtsstelle im hiesigen Bezirksgerichte in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzugeben, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig anzumelden, und zu bescheinigen, darüber bezüglich mit dem bestellten Rechtsvertreter, sowie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen, hierauf

den 1. September 1862,

der Inrotulation der Akten und

den 10. September 1862,

der Bekanntmachung des bezüglichen Präclusivbescheides, welcher in Ansehung der Außenbleibenden, Mittags 12 Uhr, für publicirt wird erachtet werden, gewärtig zu sein; hiernächst

den 27. September 1862

Vorm. 9 Uhr, fernerweit an unterzeichneter Gerichtsamtsstelle legal zu erscheinen und der Eröffnung gütlicher Verhandlungen sich zu versehen, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche nicht erscheinen oder über die Annahme des bezüglich in Vorschlag zu bringenden Vergleiches, oder über die sowohl von dem bezügl. Güter- und Rechtsvertreter gestellten Anträge nicht, oder nicht bestimmt sich erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrzahl werden erachtet werden.

Dafern jedoch Vergleich nicht zu Stande kommen würde, soll

den 8. November 1862

die Publikation des bezüglichen Lokations-Erkenntnisses, welches in Ansehung der Außenbleibenden, Mittags 12 Uhr, für bekannt gemacht erachtet werden wird, erfolgen.

Als Güter- und Rechtsvertreter für beide Creditwesen ist Herr Advok. Imanuel Sigismund Frenzel, hier, in Pflicht genommen worden.

Uebrigens haben auswärtige Gläubiger zu Annahme etwa künftig an sie ergehenden Ladungen und Verfügungen bei Vermeidung von fünf Thlrn. Individualstrafe für jeden Concurs besondere Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Löbau, den 13. Januar 1862. [121]

Kgl. Gerichtsamt im Bez.-Ger. das.
Du Chesne.

Bekanntmachung. [261]

Aus unserem Depositorio kann ein Betrag von **50,000 Thlrn.,** im Ganzen oder in kleineren Beträgen, auf pupillarisch sichere Hypothek ausgeliehen werden.

Personen, welche geneigt sind, von dieser Gelegenheit, Depositalgelder dargeliehen zu erhalten, Gebrauch zu machen, wollen ihre Offerten unter Beifügung der nöthigen Dokumente bei uns einreichen.

Beuthen O/S., den 17. Februar 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
von Kunowski.

Bekanntmachung.

Die **Fischerei-Nutzung** in den hiesigen Seen soll von Johanni d. J. ab fernerweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen können hier eingesehen, oder werden gegen Copialien in Abschrift mitgetheilt werden. Pacht-Offerten sind

bis 1. Mai d. J.

hier Amts schriftlich oder mündlich abzugeben.

Die Fischerei in den circa 8000 Morgen großen Seen ist sehr ergiebig, namentlich an Zanten, Welsen, Hechten, Schleien, Barschen, Bressen u. s. w. [1370]

Schlawa bei Fraustadt, 16. Febr. 1862.

Das gräflich von Fernemont'sche Rentamt.

Vermöge des am 12. August 1806 vom Amte Dresden publizirten Testamentes der verw. Geh. Rath Freifrau **von Zehmen,** geb. **du Buy** hierselbst, waren unter andern die Kinder ihres Bruders, des königl. preuß. Lieutenants **Paul du Buy** zu Burg in Schlesien zu Erben von ihr eingesetzt worden. Da gegenwärtig ein werthvolles Objekt jenes Nachlasses zur Vertheilung gebracht werden soll, so haben sich die Nachkommen des genannten du Buy bis Ende dieses Monats in frankirten Zuschriften beim Unterzeichneten anzumelden und zu legitimiren. [1373]

Dresden, am 15. Februar 1862.

Finanzprokurator Advokat **Küttner** als Nachlaßvertreter.

Bleichwaaren-Besorgung.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch vor Beginn der Bleichsaison **mein, seit ca. 38 Jahren schon bestehendes, 25 Jahre von Herrn F. W. Beer innegehabtes Bleich- und Wirk-Geschäft** zur gefälligen Benutzung angelegentlichst zu empfehlen. [1378]

Zu größerer Bequemlichkeit für die resp. Committenten nehmen meine Herren Kommissionäre in nachstehenden Orten alle Arten Bleichwaaren in **Leinwand, Taschentüchern, Tisch- und Handtücherzeugen** 2c., **Garn und Zwirn** für mich entgegen, und liefere ich dieselben **nach erlangter, vollkommen schöner, unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wieder zurück.

Auch werden Aufträge auf obengenannte Gewebe aus einzusendenden, oder von mir zu entnehmenden Garnen bestens u. billigst ausgeführt.

Die Annahme von Bleichwaaren schließt in den Einlieferungsorten **für Garn und Zwirn Ende Juni, für Leinen** 2c. **Ende Juli**, und sind die hier eingelieferten Waaren gegen Feuersgefahr versichert.

Indem ich meinen verehrten Auftraggebern bei **ermäßigten Preisen und schneller Rücksendung** prompte und solideste Bedienung zusichere, zeichne mit Hochachtung und Ergebenheit

Hirschberg in Schlesien, im Februar 1862.

Eduard Schwantke, vorm. F. W. Beer.

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

In Anklam Herr Kaufm. E. Jente.
- Arnswalde Herr Färbermeister C. H. Schlüter.
- Brieg Herr Kaufm. C. Matzdorff.
- Bernstadt Herr Kaufm. Jos. Ullrich.
- Beuthen O/S. Herr Kaufm. S. Reichmann jun.
- Beuthen a. O. Herr Kaufm. E. F. Schultz.
- Bojanowo Herr Kaufm. Rud. Theod. Bänsch.
- Bromberg Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
- Canth Herr Kaufm. Heinrich Paetzold.
- Danzig Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
- Fraustadt Herr Färber F. Prüfer.
- Frankenstein Herren Kaufleute F. Tschöp & Sohn.
- Freiburg Herr Kaufm. Wilh. Fischer.
- Freistadt N.-Schl. Herr Kaufm. E. W. Jul. Franke.
- Friedeberg N.-M. Herr Kaufm. Isidor Labus.
- Gleiwitz Herr Kaufm. M. V. Reszczynski.
- Guhrau Herr Kaufm. Th. Schilling.
- Grünberg Herr Kaufm. Ernst Th. Franke.
- Goldberg Herr Kaufm. Heinr. Lamprecht.
- Greifenberg in Pom. Herr Kaufm. Wilh. Beselein.
- Grottkau Herr Buchbinder B. Bittner.
- Guben Herr Kaufm. H. Pfitzmann.
- Haynau Frau Kaufm. Sophie Warmuth.
- Jauer Herr Kaufm. H. W. Schubert.
- Jauer Herr Kaufm. Oswald Werscheck.
- Kosel Herr Kaufm. J. G. Worbs.
- Kreuzburg Herr Kaufm. C. G. Hertzog.
- Karlsruhe O/S. Herr Kaufm. M. Taras.
- Kostenblut Herr Kaufm. A. Bräuer.
- Krappitz Herr Kaufm. A. Sam. Weiß.
- Krossen Herren Kaufleute Hanko u. Comp.
- Königsberg N.-M. Herr Kaufm. G. Priem.
- Leobschütz Herr Kaufm. C. Jeglinsky.
- Leubus Herr Kaufm. J. A. Prager.
- Liegnitz Herr Kaufm. Ernst Haase.
- Lissa, (Posen) Herr Kaufm. S. A. Scholtz.
- Loslau Herr Kaufm. Bernhard Schäfer.
- Löwen Herr Kaufm. J. A. Sowade.
- Lublinitz Herr Kaufm. Friedr. Hensel.
- Lüben Herr Kaufm. C. W. Thies.

In Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.
- Namslau Herr Kaufm. Heinr. Grützner.
- Neisse Herr Kaufm. Jos. Radloffsky.
- Neusalz a. O. Herr Kaufm. Eduard Wiesner.
- Neumarkt Herr Kaufm. C. L. Steinberg.
- Neustadt O/S. Herr Kaufm. C. L. Ohnesorge.
- Oels Herr Kaufm. Moritz Philipp.
- Oels Kl.- (bei Wansen) Herr Kaufm. Th. Schnaider.
- Ohlau Herr Kaufm. Otto Nabel.
- Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schliwa.
- Ostrowo Herr Kaufm. Löbel Cohn.
- Parchwitz Herr Kaufm. Julius John.
- Pleß Herr Kaufm. M. Eberhard.
- Polkwitz Herr Kaufm. Th. Renner.
- Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
- Quaritz Herr Kaufm. J. G. Schorsch.
- Ratibor Herr Kaufm. B. Cecola.
- Rauden O/S. Herr Kaufm. Anton Alker.
- Raudten N/S. Herr Kaufm. Carl Eisenbeil.
- Rosenberg Herr Kaufm. A. Braun.
- Rawicz Herr Kaufm. Wilh. Schöpke.
- Sagan Herr Kaufm. H. Kirchner.
- Schönau Herr Kaufm. Frd. Menzel.
- Schönwalde Frau Kaufm. Sieber.
- Strehlen Herr Uhrmacher J. H. Weigelt.
- Stroppen Herr Kaufm. A. Lieber.
- Schmiegel Herr Kaufm. C. A. Geisler.
- Steinau a/O. Herr Kaufm. C. A. Langsch.
- Sprottau Herr Kaufm. A. L. Hahn.
- Stettin Herren Kaufleute Rummler & Comp.
- Trachenberg Herren Kaufleute A. u. R. Blauhutt.
- Treptow a/R. Herr Kaufm. Robert Bergin.
- Waldenburg Herr Kaufm. Gustav Steigemann.
- Wansen Herr Kaufm. J. O. Wolf.
- Wartenberg, Poln.-, Herr Kaufm. Th. Herrmann.
- Winzig Herr Kaufm. Robert Ritzmann.
- Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann
- Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
- Züllichau Herr Kaufm. R. O. Feuerstein.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu.

Breslau, im Februar 1862. **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.



Beim Herannahen der **Frühjahrsbestellzeit** empfehlen wir

Gedämpftes Knochenmehl,

Poudrette, Superphosphat, schwefelsaures Ammoniac 2c. und bitten unsere geehrten Abnehmer um möglichst frühzeitige Bestellung. [1203]

Erste schles. Düngpulver u. Knochenmehlfabrik.
S. Wachsmann.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b.

Ein Ballen Strohpapier, gewöhnlich Format, nur 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt die Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Für nur 14 Sgr. pro 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr 5. [1271]

!Porträts!

Lessing als Student 1748–1751, nach dem Gemälde von Tischbein,
Göthe in seinen jüngeren Jahren, nach der Zeichnung von Lose v. J. 1784, gestochen von Werner,
Schiller während seines Aufenthaltes in Dresden, nach der Zeichnung von Doris Stock v. J. 1785.

Jedes Blatt in Stahlstich, groß Folio, Preis nur 15 Sgr., alle drei Blätter zusammen, so lange die dazu bestimmten Vorräthe reichen, für **nur 1 Thlr.**

Diese seither für allgemeine Publikation unedirten, ebenso seltenen als getreuen, geistreich aufgefaßten Porträts deutscher Dichter-Koryphäen, von berühmten Meistern und Zeitgenossen, das letztgenannte von einer in der Literaturgeschichte bekannten Dichterfreundin eigenhändig gezeichnet — sämmtlich Original-Porträts — werden hier in vorzüglichen getreuen Originalstichen von G. Werner's Meisterhand dargeboten. — Jedes dieser Blätter eignet sich ebensowohl zur Zimmerzierde als zum Albumgeschenk.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands und des Auslandes, wie auch direkt per Post gegen Einsendung **des Betrages.** [1381]

Adolph Werl,
Kunsthandlung in Leipzig, Roßplatz 13.

Zur Frühjahrsdüngung

offeriren wir feingemahlenes, reines Rapskuchenmehl von bekannter Güte in allen Qualitäten und werden Aufträge sowohl auf baldige als auf spätere Lieferung von uns übernommen und ausgeführt. [1045]

Moritz Werther & Sohn,
Herrenstraße 27.

Eine rentable Wassermühle

mit 4 Mahlgängen, Spitzgang, Reinigungs-Maschine und Graupengang, nach deutscher und amerikanischer Art neu construirt, nebst eingerichteter Bäckerei und 70 Mg. fruchtbaren Areals, mit vollständigem Inventarium, in einer lebhaften Stadt an der Eisenbahn der Provinz Schlesien, beabsichtigt deren Besitzer, wegen vorgerückten Alters, ohne Einmischung Dritter zu verkaufen. Bei 10,000 Thlr. Anzahlung wird für den Ueberrest des Kaufpretii ein sicherer Hypothekenstand auf längern Zeitraum garantirt. Reele Selbstkäufer wollen gefälligst ihre Adresse unter Chiffre L. R. H. No. 9 portofrei an die Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderuug gelangen lassen. [1369]

Verkauf von Aspen.

Im **Dominial-Forst von Osseg** bei Grottkau sind 370 Stück Aspen auf dem Stamm stehend, verkäuflich. Nähere Auskunft durch Unterzeichneten. [1368]

Deutsch-Leipe, bei Grottkau.

Stapelfeld.

Larven

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Die höchsten Preise

für altes **Kupfer, Messing, Tellerzinn, Blei, Zink, Guß- und Schmelzeisen,** weißes und grünes **Bruchglas** 2c. zahlen:

Gebrüder Pinoff,
Goldene-Radegasse Nr. 7,
Specerei- und Producten-Handlung.

NB. Bitten unsere werthen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunde, genau unsere Adresse bei Waarensendungen anzugeben.

[1785] **Gebrüder Pinoff.**

COLA DE RATA.

Cigarren in Form eines „Rattenschwanzes" und dennoch leicht brennend, von wirklich lieblichem Aroma. — Don José de Pestro hat mir den **Allein-Verkauf** für Deutschland übertragen und ist diese Waare daher **echt, nur von mir zu beziehen.** Pr. Mille 30 Thlr., jedoch auch Kisten à 100 Stück zu 3 Thlr. in Original-Verpackung versende ich gegen Baareinsendung oder Nachnahme des Betrages [1374]

Carl Heylbut, Agent, Hamburg.

(Im nicht convenirenden Falle zahle ich den Betrag zurück, auch wenn die Waare angebrochen ist). — Bei den Ordres bitte bemerken zu wollen, ob hell, mittel oder dunkle Farbe. D. O.



Brönner's Fleckenwasser

zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoff und besonders zur Reinigung der Glacehandschuh, die Flasche 2½ und 6 Sgr., zum Wiederverkauf mit Rabatt. [1387]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zahn-Seife. [1385]

Odontine

in Porzellan-Pots 10 Sgr.

Aromatische Zahn-Pasta,

das Stück 5 Sgr., zum Conserviren und Reinigen der Zähne und des Zahnfleisches.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Herrenstraße Nr. 15 [1778] ist eine freundliche Vorderstube nebst Kabinet, Küche und Beigelaß Termin Ostern zu beziehen. Näheres zu erfragen beim Wirth.

Der **Posten** eines **Bürgermeisters,** mit welchem ein jährliches Einkommen von 500 bis 600 Thlr. verbunden, ist hierort vacant. Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen bis zum 15. März d. J. an unsern Vorsitzenden, Kaufmann Hrn. A. Kaufmann portofrei gelangen zu lassen. [230]

Cosel, den 8. Februar 1862.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Die Lieferung der für das königl. Blei- u. Silber-Hüttenwerk Friedrichshütte bei Tarnowitz pro 1862 erforderlichen [259]

40 Ctr. raffinirtes Rüböl und
5 Ctr. Baumöl

soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag den 3. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr

anberaumt.

Die Bedingungen können während der Amtsstunden in unserem Dienstlokale eingesehen werden, und wollen hierauf reflektirende Lieferanten ihre Offerten mit der Bezeichnung

„Offerte auf die Lieferung von Rüb- u. Baumöl"

schriftlich und versiegelt bis zur angegebenen Stunde einsenden.

Friedrichshütte, den 17. Februar 1862.

Königliche Hütten-Verwaltung.
Teichmann. Liebeneier.

Das Dominium Mittelsteine hat 100 Stück zur Zucht taugliche, wollreiche und von allen erblichen Krankheiten freie **Schafe zum Verkauf** gestellt. Es sind selbe meist tragend und können zu jeder Zeit in Augenschein und nach der Schur abgenommen werden. [1376]

Das freiherrlich v. Lüttwitz'sche Wirthschafts-Amt.

Ich suche für ein Rittergut, sechs Meilen von Posen entfernt, einen brauchbaren **Zier- und Gemüsegärtner,** und nehme hierfür schriftliche, noch lieber persönliche Meldungen geeigneter Personen entgegen. Wünschenswerth wäre es, wenn der betreffende Gärtner im Winter die Jagd gegen Schußgeld auszuüben verstände. [1313]

Proskau, Oberschles., den 15. Febr. 1862.

L. Wagener, Kreis-Oeconomie-Rath.

Sonnabend, 22. Febr., Abends 8 Uhr:

Hamburger Roastbeef

bei **S. Ucko & Richter,**

[1773] Junkernstraße 8.



Zwanzig Stück **Original-Holländer-Rindvieh,** jung und meist hochtragend, stehen wegen Veränderung der Wirthschaft zum Verkauf auf dem Dominium Thomaswaldau bei Striegau.

Nähere Auskunft wird Herr Rittergutsbesitzer **Sauer** auf Gräbschen bei Breslau die Güte haben zu ertheilen. [1307]

Am **24. Februar,** Nachmittags 1 Uhr, werden **15 Stück fette Mastochsen** und **4 Stück schwere fette Bullen** gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft.

Groetsch bei Ober-Glogau.

[1258] **W. Deloch.**

Für Schuhmacher
Gamaschen

in allen Sorten und Größen **von feinstem Serge** zur Naht gemacht, offerirt billigst engros und en détail [1774]

C. W. Pletz, Lederhandlung,
Kupferschmiedestraße 26.

Für ein **Banquier-Geschäft** in Breslau wird ein gewandter Mann in gesetztem Alter als **Disponent** gesucht.

Mit erforderlicher Geschäfts- und Platz-Kenntniß sich vertraut fühlende Persönlichkeiten wollen ihre Anträge sub R. B. No. 12 der Expedition der Breslauer Zeitung franko zugehen lassen. [1777]

2 **Inspectoren** m. 300–400 Thlr. u. fr. St., 5 Oekonomen m. 100–250 Thlr. und fr. St. u. 3 Gärtner mit 60–90 Thlr. und fr. St. werden zum 1. April d. J. gesucht durch **S. Kolanski** in Berlin, Grüner-Weg Nr. 34. [1764]

Bei einem gewinnreichen Unternehmen ist die Stelle eines **Secretairs** mit circa 400 Thlr. Einkommen durch einen sicheren Mann zu besetzen. Auftrag: **F. W. Junge,** Kaufmann in Berlin. [1242]

[1322] **Ein Commis,**

Spezerist, gegenwärtig noch in Kondition, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April d. J. ein Engagement als Verkäufer in einem Spezerei-, Cigarren- oder Tabak-Geschäft. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. 3 poste restante Brieg erbeten.

Ein gebildetes anständiges Mädchen von gefälligem Aeußern findet zum 1. April d. J. in meinem Ladengeschäft bei schönem Lohn und guter Behandlung ein dauerndes Unterkommen. Erwünscht wären junge Damen, welche schon als Verkäuferin fungirten.

Selbstgeschriebene Offerten werden entgegengenommen bei

[1787] **Herman Anders** in Striegau.

Zwei Orgelbauer-Gehilfen,

die tüchtig in ihrem Fache sind und gute Zeugnisse aufweisen, finden dauernde Beschäftigung. Frank. Anfragen sind an Herrn **Ad. Bänder's** Buchhandlung in Brieg zu richten.

Ein **Commis,** mit der Buchführung vertraut, kann auf einem Comptoir annehmbare Stellung erhalten. [900]

L. F. W. Körner, Kaufmann in Berlin.

Ein Lithograph,

der in Feder- und besonders in Gravir-Manier etwas Tüchtiges zu leisten fähig ist, findet eine dauernde Beschäftigung. Briefliche Offerten sind unter der Chiffre H. K. 120 in den Briefkasten der Morgen-Zeitung abzugeben. [1788]

Mädchen, im Sticken geübt, können sich melden Magazinstr. Fränk.-Stift. 1 Treppe.

Zu vermiethen und sofort, resp. Term. Ostern 1862 zu beziehen:

1) **Brüderstraße Nr. 20:** a. Hoch-Parterre, hinten heraus, eine Wohnung von zwei Zimmern; b. in der ersten Etage eine Wohnung von zwei Zimmern, Kabinet und Küche; c. in der zweiten Etage eine Wohnung von zwei Zimmern, nebst Kabinet und Küche; d. in der dritten Etage zwei Wohnungen, jede aus zwei Stuben, Küche und Keller bestehend;
2) **Paradiesgasse Nr. 7a:** a. in der ersten Etage eine Wohnung von 3 Stuben, nebst Küche, Keller und Boden; b. eine Wohnung von 3 Stuben, nebst Küche und Boden; c. eine Wohnung von 3 Stuben, nebst Küche, Keller und Boden; d. in der zweiten Etage eine Wohnung von drei Stuben, nebst Küche, Bodengelaß und Keller; e. in der dritten Etage rine Wohnung aus sechs Stuben, 2 Küchen, Boden und Keller bestehend; f. im Seitengebäude: a. eine Remise; b. ein Pferdestall, nebst Futterboden; c. eine Dachstube;
3) **Klosterstraße Nr. 5:** par terre eine Wohnung von zwei Stuben, nebst zwei Kabinets, zu einem Verkaufslokal geeignet, von Johanni d. J. ab.

Administrator **Kusche,**
[1383] Altbüßerstraßraße Nr. 45.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 3a ist in der dritten Etage eine Wohnung von 4 Stuben mit Entree, nebst Küche und Zubehör, von Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere ist Parterr bei der Wirthin zu erfragen.

Hintermarkt Nr. 4

ist die zweite Etage von Ostern ab zu vermiethen. Näheres in der Apotheke. [1783]

Zu **vermiethen** und Jahanni oder Michaeli 1862 zu beziehen sind in der Nähe des Ringes zwei **Verkaufsläden.** Näheres Ring Nr. 4, bei Herrn Jacob Heymann.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 19. Februar 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85—89	83	76—80	Sgr.
dito gelber	85—89	83	76—80	"
Roggen . .	60—61	59	56—57	"
Gerste . . .	39—40	38	34—36	"
Hafer . . .	26—28	24	22—23	"
Erbsen . .	56—60	52	45—48	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 12.	6. 28.	6. —	
Sommer-Rübsen	6. 2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅔ Thlr. G.

18. u. 19. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"8'"18	27"9'"65	27"10'"24
Luftwärme	— 1,8	— 2,6	+ 1,4
Thaupunkt	— 3,6	— 5,2	— 1,4
Dunstsättigung	84 pCt.	78 pCt.	77 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	trübe	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 19. Februar 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142⅞ G.
dito	2M.	142⅛ G.
Hamburg	k.S.	151¼ bz.
dito	2M.	150½ B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 21 G.
Paris	2M.	79 11/12 B.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84 11/12 B.
Oester. Währg.		73 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	102¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1856	4½	
dito 1854	4½	
dito 1859	5	107¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	122½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	97½ B.
dito Pfandbr.	3½	97½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93 7/12 B.
dito Lit. A.	4	101 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	100⅚ B.
dito dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ B.
Posener dito	4	98 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	102¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84⅝ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	61⅓ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb. 4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	59¼ G.
Mecklenburger		—
Mainz-Ludwgh.		117 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	120⅜ B.
dito Pr.-Obl.	4	95½ B.
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan	4	
Neisse-Brieger	4	62 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¼ B.
dito Lit. B.	3½	123 B.
dito Lit. C.	3½	138¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	95 7/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	100¾ G.
dito dito Lit. E.	3½	86 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	42¾ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	38¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	92 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		72½ bz
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.